

# Abschlusspublikation | TREX

## Präventionsarbeit im türkischen Ultranationalismus

Anwendungsbezogene Erkenntnisse  
und Hilfestellungen

Autorinnen: Derya Buğur und Vivienne Ohlenforst

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

# modus | zad

## **Impressum**

modus | Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH  
Alt-Reinickendorf 25  
13407 Berlin

## **Autorinnen**

Derya Buğur und Vivienne Ohlenforst

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

## **Grafik + Produktion**

[www.schnittmarke.biz](http://www.schnittmarke.biz)

© 2024

# | Inhalt

<b>1   Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>2   Fiktive Fallbeispiele zum Einstieg</b>	<b>6</b>
<b>3   Phänomenbereich und aktuelle Präventionslandschaft</b>	<b>10</b>
3.1   Türkischer Ultranationalismus: Die Ülkücüler („Graue Wölfe“)	10
3.2   Aktuelle gesamtgesellschaftliche und politische Entwicklungen	11
3.3   Aktuelle Entwicklungen in der Präventionsarbeit	12
<b>4   Merkmale und Besonderheiten im Phänomenbereich</b>	<b>14</b>
4.1   Kulturelle Bedeutung.	14
4.2   Historischer Hintergrund	15
4.3   Religiöser Kontext.	16
4.4   Symbole	17
4.5   Szenestructur	18
4.6   Feindbilder & Verschwörungserzählungen	20
4.7   Social-Media-Propaganda	21
4.8   Rolle der Männlichkeits- und Geschlechtervorstellungen	23
<b>5   Entstehung und Entwicklung in Deutschland</b>	<b>26</b>
5.1   Politischer Entstehungskontext	26
5.2   Aktivitäten, Symbolpolitik und gescheiterte Verbotsversuche	27
<b>6   Hilfestellungen für die praktische Arbeit</b>	<b>31</b>
6.1   Rassismuskritische Ansätze	31
6.2   Zum Umgang mit Betroffenen(-Organisationen)	38
6.3   Irritationsmomente schaffen	40
6.4   Onlinewelt in der Präventionsarbeit.	41
6.5   Zielgruppenerreichung	42
6.6   Wer kann die Präventionsarbeit umsetzen?.	44
<b>7   Fazit</b>	<b>45</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>46</b>

# 1 | Vorwort

Dieser Bericht entstand im Rahmen des Projekts TREX (Transnationale rechtsextreme und ultranationalistische Bewegungen in der (post) migrantischen Gesellschaft: Monitoring relevanter Akteur\*innen und Weiterentwicklung praktischer Ansätze) von modus | zad. Das Projekt hat sich mit Möglichkeiten der Prävention des türkischen Ultranationalismus (kurz: türk. Ultranat.) beschäftigt. Inhalte dieser Publikation bauen auf Projektergebnissen auf, u. a. einem Social-Media-Monitoring, das phänomenrelevante Aktivitäten auf TikTok in den Blick genommen hat, Expert\*innenbeiratstreffen, Design Labs sowie bilateralen Gesprächen mit Praktiker\*innen der Extremismusprävention.

Ziel der Publikation ist es, den Erkenntnisgewinn des Projekts zur Präventionsarbeit in diesem Phänomenbereich kumuliert für alle Interessierten und besonders für pädagogische Fachkräfte zur Verfügung zu stellen. Dabei werden gesamtgesellschaftliche und politische

Dynamiken sowie Entwicklungen der Präventionslandschaft erläutert, sodass auch Personen, für die dieser Bereich noch neu ist, ein Einstieg ermöglicht wird. Fiktive Fallbeispiele sollen Einflussfaktoren des Phänomens auf die Präventionsarbeit greifbarer machen. In zwei großen Themenblöcken werden einerseits Wissen zu phänomenspezifischen Besonderheiten und andererseits daran anknüpfend praktische Hilfestellungen für die pädagogische Arbeit dargestellt. Dabei werden unter anderem folgende Fragestellungen mithilfe von Projekterkenntnissen beleuchtet: Welche kontextuellen Besonderheiten gilt es zu beachten? Welche Rolle spielt die Onlinewelt, und wie unterscheiden sich verschiedene Strömungen des türk. Ultranat.? Welche Geschlechterkonstruktionen verfolgt die Ideologie des türk. Ultranat.? Welche Rolle können Rassismuserfahrungen spielen, und was sollten pädagogische Fachkräfte in diesem Zusammenhang reflektieren?

## | Danksagung

Das Autorinnenteam möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei Eyshan Shadi und Michèle Leaman bedanken, deren redaktionelle und gestalterische Unterstützung maßgeblich zur Entstehung und Qualität dieser Publikation beigetragen hat. Ein besonderer Dank gilt außerdem allen Teilnehmenden unserer Design Labs, deren wertvolle Beiträge und Perspektiven das Projekt inspiriert und vorangebracht haben. Ebenso möchten wir dem Expert\*innenbeirat für seine fachliche Beratung, kritischen Anmerkungen und die konstruktive Begleitung des Projekts unseren herzlichen Dank aussprechen.

### Autorinnenbios

**Derya Buğur** ist seit 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei modus|zad, im Bereich religiös begründeter Extremismus (Islamismus) und türkischer Ultranationalismus in den sozialen Medien.

**Vivienne Ohlenforst** ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei modus|zad und erforscht Distanzierungsprozesse verschiedener Phänomenbereiche. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind sowohl Evaluationen von praktischen Präventionsprojekten als auch Unterstützungsleistung und Professionalisierung der Extremismusprävention und Distanzierungsarbeit.

## 2 | Fiktive Fallbeispiele zum Einstieg

Im Rahmen unseres Projekts haben wir für unsere Design-Lab-Veranstaltungen praktische Übungen erstellt, die wir im Folgenden beigefügt haben. In unseren Design Labs dienten diese Fallbeispiele als Grundlage, um mögliche Optionen, Methoden und Voraussetzungen für die Präventions- und Beratungsarbeit im türk. Ultranat. gemeinsam mit Praktiker\*innen der Extremismusprävention zu erörtern. In dieser

Publikation können die Fallbeispiele unterstützen, um praxisnahe Einblicke in mögliche Alltagssituationen zu erhalten und eine Vorstellung davon zu bekommen, wie eine Anfrage an eine Beratungsstelle exemplarisch gestaltet sein könnte. Sie ermöglichen es zudem, konkrete Beispiele im Hinterkopf zu behalten, auf die die Praxisempfehlungen der darauffolgenden Kapitel anwendbar sind.

## Fallbeispiel 1: Elif – die Schülerin

Eine Lehrkraft aus einer 10. Klasse äußert in einem ersten Gespräch mit einer Beratungsstelle ihre Überforderung und Sorgen:

In ihrer Klasse gab es in der Vergangenheit zwar schon häufiger Konflikte, jedoch kam es kürzlich zu einer größeren und körperlichen Auseinandersetzung auf dem Schulhof. Der Auslöser waren geteilte TikTok-Videos einer Schülerin, in denen die Beschädigung einer Sivas-Gedenkstätte<sup>1</sup> gefeiert wurde. Einige Schüler\*innen fühlten sich von dem Content so angegriffen und verletzt, dass die Lehrerin nun handeln wolle und sich Hilfe sucht.

Die Schülerin, die den Inhalt gepostet hat, heißt Elif. Die islamische Religion spielt für sie eine wichtige und identitätsstiftende Rolle. Sie hat viele Freund\*innen in der Klasse. Elif ist eine „gute Schülerin“, die später gerne Polizistin werden möchte.

In der letzten Zeit hat die Lehrerin häufiger mitbekommen, wie Elif abfällige Bemerkungen über Mitschüler\*innen und deren alevitische Identität fallen lässt:

*„Aleviten – so was gibt's gar nicht. Einfach Bullshit.“*

*„Das ist doch 'ne ‚Fake-Religion!‘“*

*„Ich habe halt keinen Bock auf diese ‚Fake-Muslime!‘“*

Die Lehrerin hat bereits versucht, mit den Eltern in Kontakt zu treten – ein Gespräch ergab sich jedoch bisher nicht. Die Eltern sind seit Kurzem geschieden, und die Lehrerin hat den Eindruck, dass Elif die familiäre Situation sehr belastet. Immer häufiger vergisst Elif ihre Hausaufgaben und wirkt im Unterricht abwesend.

<sup>1</sup> Der Brandanschlag von Sivas bezeichnet den pogromartigen Angriff einer religiös motivierten und aufgepeitschten Menge auf Teilnehmer\*innen eines alevitischen Festivals und den anschließenden Brand des Madimak-Hotels am 2. Juli 1993 in der zentralanatolischen Stadt Sivas in der Türkei. Dabei kamen 35 Personen zumeist alevitischen Glaubens ums Leben. Im offiziellen türkischen Sprachgebrauch wird es als Sivas-Ereignis bezeichnet. Aleviten sprechen von dem Sivas-Massaker (Quelle: [Brandanschlag von Sivas – Wikipedia](#)).

## Fallbeispiel 2: İlhan – der Fußballer

Eine Beratungsstelle erreicht ein Hilfesuch eines Fußballtrainers. In seiner Mannschaft gibt es verschiedene Nationalitäten. Es gibt einen starken Zusammenhalt und ein gutes Gemeinschaftsgefühl zwischen den Spielern. Ein Spieler fällt jedoch immer wieder durch gewaltvolle Auseinandersetzungen mit anderen Spielern auf, vor allem wenn diese eine kurdische Identität haben. Mehrmals zeigte er bereits das Zeichen des Grauen Wolfes auf dem Platz. Der Trainer ist vor allem seit den Ereignissen rund um die Fußball-EM 2024 alarmiert bzw. überfordert mit der Situation und fragt Hilfe an.

In einem ersten Gespräch mit dem Trainer erfährt ihr, dass der besagte Jugendliche 18 Jahre alt ist und İlhan heißt. Er ist ein fleißiger, ambitionierter Spieler, der im Begriff ist, sein Abitur zu schreiben. Der Trainer kennt ihn schon seit vielen Jahren, da er, seit er sieben Jahre alt ist, in seinem Fußballverein spielt. Fußball ist İlhans große Leidenschaft.

Seit einiger Zeit beobachtet der Trainer, wie İlhan immer gewaltvoller und aggressiver wird. Der Trainer befürchtet, dass er durch sein familiäres Umfeld Kontakte zur türkisch ultranationalistischen Szene hat, da sein älterer Bruder häufig damit angibt, ein stolzer Grauer Wolf zu sein. İlhans Vater reagierte brüskiert und verteidigt seinen Sohn, als der Trainer versuchte, ihn am Spielfeldrand auf die gewaltvollen Ausschreitungen seines Sohnes anzusprechen:

*„Was ist daran so schlimm, das Vaterland und die türkischen Werte zu verteidigen? Manche Dinge können eben nicht nur mit Worten geklärt werden. Und warum wird überhaupt zugelassen, dass es hier zu antitürkischen Handlungen kommt?“*

*„Sie [der Trainer] sollten nicht ständig meinen Sohn auf dem Kieker haben, sondern mal was gegen die ganzen ‚PKK-Anhänger‘ und ‚Terroristen‘ sagen. Die sind schließlich der Grund für die Reaktion meines Sohnes.“*

Der Trainer wusste daraufhin nicht, wie er reagieren sollte, und fühlte sich verunsichert. Seitdem hat er nicht mehr das Gespräch mit dem Vater gesucht.

Die Fallbeispiele basieren auf anekdotischen Berichten von pädagogischen Fachkräften aus verschiedenen Bundesländern. In unseren Design Labs erhielten wir die Rückmeldung, dass diese Beschreibungen realitätsnah seien und in

ähnlicher Form im Schul- und Freizeitkontexten auftreten können. Ein weiteres Fallbeispiel wurde uns von einer Projektteilnehmenden wie folgt weitergegeben.

### Fallbeispiel 3: Önder – das Tattoo

Eine Schule fordert einen Schüler auf, sein Tattoo mit drei Halbmonden zu verdecken, da die Schulleitung ideologische Motive dahinter vermutet, die sie nicht unterstützen möchte. Die Eltern des Schülers reagieren empört, da sie das Tattoo ihres Sohnes befürworten. Dies führt zu einem Konflikt zwischen der Schulleitung und der Familie, der die Schulleitung stark überfordert.

Berichte von Fachkräften deuten darauf hin, dass es sich bei Fällen wie diesen nicht um sonderbare Einzelfälle handelt, die als rein individuelle Probleme bzw. Ausnahmen betrachtet werden können. In diesem Sinne möchten wir die Leser\*innen ermutigen, den Sachverhalt der Fallbeispiele beim Lesen der weiteren Inhalte dieser Publikation im Kopf zu behalten ebenso wie die Frage, inwieweit die in der Publikation zur Verfügung gestellten Inhalte zur Bearbeitung solcher Fälle nützlich sein können:

Welche Informationen, Hinweise und Handlungsempfehlungen sind für die Bearbeitung entsprechender Fälle ausschlaggebend? Welches Wissen, Zusammenhänge oder Erfahrungen fehlen Leser\*innen gegebenenfalls noch für eine kompetente (Verweis)Beratung dieser fiktiven Fälle? Wir hoffen, mit unseren Überlegungen anhand der fiktiven Fallbeispiele eine erste Kompetenzeinschätzung für die Arbeit im Phänomenbereich türkischer Ultranationalismus zu unterstützen.

## 3 | Phänomenbereich und aktuelle Präventionslandschaft

Als Erstes möchten wir Lesenden, die sich noch nicht allzu lange mit diesem Themenkomplex beschäftigen, eine Einführung in den Phänomenbereich und einen ersten Einblick in die aktuelle Lage bzw. die relevanten Kontexte ermöglichen. Aufgrund der faschistoiden und rassistischen Ideologiekomponenten wird gelegentlich vom türkischen Rechtsextremismus gesprochen. Diese Publikation verwendet je-

doch den Begriff „türkischer Ultranationalismus“, um die spezifischen Besonderheiten dieser Ideologie im deutschen Kontext hervorzuheben. Zudem wurde dieser Begriff gewählt, da er zum Teil als praxisnäher für die Präventionsarbeit formuliert wurde, insbesondere weil potenzielle Anhänger\*innen dieser Strömung selbst von rechtsextremen Haltungen in der Mehrheitsgesellschaft betroffen sein können.

### 3.1 | Türkischer Ultranationalismus: Die Ülkücüler („Graue Wölfe“)

In Deutschland besser bekannt als „Graue Wölfe“, sind die Ülkücüler eine lose Gruppierung, die laut Bundesamt für Verfassungsschutz in Deutschland ca. 12.000 Mitglieder umfasst (Bundesamt für Verfassungsschutz 2023, S. 7). Der Begriff „Ülkücü“ leitet sich vom türkischen Wort „ülkü“ ab, das „Ideal“ oder „Ziel“ bedeutet, und propagiert eine heroische oder idealistische Vision der Bewegung. Die Ülkücü-Bewegung ist jedoch stark mit rechtsextremen, oft rassistischen und gewaltverherrlichenden Ideologien verbunden.

Sie kommt im Rahmen unterschiedlicher Vereinsstrukturen zusammen, z. B. Türk Federasyon, ATIB und ATB, dessen Aktivitäten von Jugendfreizeiten über religiöse Gemeinschaften bis hin zu Fußballclubs reichen (Bozay 2024). Ihre Gemeinsamkeit ist dabei die türk. ultranat. Ideologie, die ein überhöhtes Nationalbewusstsein, die Höherwertigkeit der

eigenen Nation beziehungsweise Ethnie sowie die Ausgrenzung der als nicht zugehörig empfundenen Menschen und ihre Markierung als Feinde beinhaltet. Dazu zählen u. a. homosexuelle Personen, Alevit\*innen, Armenier\*innen, Kurd\*innen, Jesid\*innen, Jüd\*innen oder auch politisch links orientierte Menschen (Meilicke & Balakrishnan 2023). Diese würden die Existenz und Einheit der türk. Nation fundamental bedrohen, die es zu schützen gelte.<sup>2</sup> Das Ziel der Ülkücüler ist ein großtürkisches Reich Namens „Turan“, welches diverse türkische Völker umfasst und eine Einheit bildet.<sup>3</sup>

Bei der Auseinandersetzung mit türkischem Ultranationalismus ist vorab zudem wichtig, zwei Ebenen der Analyse gleichzeitig im Blick zu behalten. Zum einen ist Rassismus ein zentrales ideologisches Element dieses Phänomens, das durch Überlegenheitsvorstellungen und die Konstruktion von Feindbildern Abgrenzung

<sup>2</sup> Für eine ausführliche Darstellung der Entstehungsgeschichte, Ideologie und der Aktivitäten in Deutschland siehe Bozay 2024.

<sup>3</sup> Weiterführende Informationen finden sich in Kapitel 4.1.

und Dominanz legitimiert. Zum anderen können Menschen mit Türkeibezug, unabhängig von ihren politischen Überzeugungen, selbst von Rassismus in der deutschen Mehrheitsgesellschaft betroffen sein. Diese beiden Aspekte müssen parallel betrachtet werden, um einer-

seits die rassistischen Dynamiken der Ideologie kritisch zu analysieren und andererseits zu vermeiden, dass die Kritik am Ultrationalismus bestehende Stereotype gegenüber Menschen mit Türkeibezug verstärkt.

### 3.2 | Aktuelle gesamtgesellschaftliche und politische Entwicklungen

Der türk. Ultranat. wird international kaum im übergeordneten Phänomenbereich Extremismus behandelt und stellt somit eine Leerstelle in den globalen Extremismuskursen dar. In der Türkei selbst ist die MHP (Milliyetçi Hareket Partisi – Partei der Nationalistischen Bewegung) aktuell gemeinsam mit der AKP in einer Regierungskoalition und führt deshalb auch exekutive Macht aus. Daraus lässt sich bereits schließen, dass es zumindest in Teilen der türkischen Bevölkerung eine Zustimmung für die ideologischen Versatzstücke des türk. Ultranat. gibt.

Auch in Deutschland ist der Phänomenbereich bisweilen eine Leerstelle im Extremismuskurs und wurde lange gesamtgesellschaftlich nicht umfangreich thematisiert. Jedoch gab es (und gibt es zum Teil weiterhin) historisch und politisch betrachtet lange Verflechtungslinien zwischen den großen Parteien in Deutschland (CDU/CSU und SPD) und Vertreter\*innen der „Grauen Wölfe“ (Bozay 2024). Diese ergaben sich im Kontext des Kalten Krieges die dem türk. Ultranat. einen idealen Nährboden und gute Grundvoraussetzungen boten (Bozay 2024) Eine ausführlichere Darstellung des his-

torischen Entstehungskontext bietet Kapitel 5.1. Vermutlich verstärkt durch die veränderte Bewusstseinslage der Gesamtgesellschaft aufgrund breiter geführter Debatten (wie zuletzt um den sogenannten Wolfsgruß während der Fußball-EM 2024, vgl. Spiegel online 2024), gibt es jedoch Entwicklungen zur Abgrenzung, wie das Beispiel der CDU in Baden-Württemberg zeigt (vgl. Susanka 2024) oder in der wiederkehrenden Verbotsforderungen durch die SPD deutlich wird (vgl. ntv 2023).

Ungeachtet dessen ist es rechtsextremen und ultranationalistischen Organisationen in den vergangenen Jahren erfolgreich gelungen, junge Milieus mit Türkeibezug vermehrt für ihre rassistischen, demokratiefeindlichen und antisemitischen Ideologien zu gewinnen. Die sogenannte „Mobilisierung des Europäischen Türkentums“ wissen die „Grauen Wölfe“ gekonnt zu instrumentalisieren (Özdoğan et al. 2024, S. 375; nach: Bozay 2021). Ein mögliches Attraktivitätsmoment können Erfahrungen von „[...] Exklusion, Marginalisierung und Diskriminierung [sein], die viele Menschen mit Migrations[geschichte] machen“ (Biskamp 2018, S. 34f.). Eine Hinwendung zu transnationalen

Extremismen, deren Ideologie stigmatisierte Identität positiv aufwerten und als ein Zeichen der Stärke umdeuten, kann individuell durch Marginalisierungs- und Diskriminierungserfahrungen begünstigt werden. Politische Dynamiken in den Bezugsländern sowie transnationale (soziale) Medien, Organisationen, aber auch familiäre und freundschaftliche Bindungen in

die Bezugsländer sind für die transnationale Vermittlung politischer Dynamiken relevant (Biskamp 2018). Diese Entwicklung erreichte nunmehr, wenn auch recht zögerlich und bisher dem Ausmaß kaum angemessen, die Aufmerksamkeit von Politik und der zivilgesellschaftlichen und staatlichen Extremismusprävention.

### 3.3 | Aktuelle Entwicklungen in der Präventionsarbeit

Beim erstmaligen Befassen mit der Präventionsarbeit zum türkischen Ultrationalismus könnte der Eindruck entstehen, dass dieses Phänomenfeld für die Präventionslandschaft noch „neu“ ist. Denn die Prävention von Ultrationalismen mit transnationalem Charakter wird – im Vergleich zu anderen Phänomenbereichen in Deutschland – weiterhin vernachlässigt. „Erst Ende 2022 wurden die klassischen Themen der Rechtsextremismusprävention um den Aspekt von Ungleichwertigkeitsideologien in der Migrationsgesellschaft erweitert“ (Özdoğan et al. 2024, S. 375). Und das, obwohl der Bereich türkischer Ultrationalismus rund um die sogenannten „Grauen Wölfe“ bereits seit Jahrzehnten ein bekanntes Thema in Politik und Wissenschaft ist (Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen 2004; Arslan 2009; Arslan & Bozay 2022). In den vergangenen Jahren befassten sich im Rahmen sekundärer und tertiärer Prävention allerdings nur vereinzelte Sicherheitsbehörden und wenige zivilgesellschaftliche Projekte mit diesem Phänomen. Während der Projektlaufzeit von TREX kamen

vermehrt Präventionsakteur\*innen hinzu, die sich nun jedoch mit diesem Thema befassen.

Eine zivilgesellschaftliche Beratungsstelle, die sich dem Phänomenbereich auch tertiärpräventiv schon länger widmet, nennt sich Perspekti:fa des Trägers CJDs in Hamburg. Die Beratungsstelle (religiös begründeter) Extremismus Hessen des Violence Prevention Network (VPN) und die Fachstelle gegen Rechtsextremismus im Saarland bearbeiten den Phänomenbereich seit Kurzem zusätzlich zu ihrem Hauptphänomenbereich im Rahmen einer Distanzierungsberatung. Mittlerweile gibt auch EXIT Deutschland an, sich dem türkischen Ultrationalismus angenommen zu haben und beraterisch aktiv zu sein (Wagner & Krause 2024). Zusätzlich gibt es einige Aussteigerprojekte des Verfassungsschutzes der Länder. Hinzu kommen die halb staatlichen, halb zivilgesellschaftlichen im Jahr 2021 gestarteten Pilotprojekte von Wegweiser in NRW, die jedoch nicht in der indizierten Arbeit tätig sind. Eher primärpräventiv tätige Akteur\*innen wie ibim e.V. in Berlin,

„Hadi wir müssen reden“ der LAKA in Baden-Württemberg und die Fachstelle „diyalog“ der tgsh aus Schleswig -Holstein gibt es ebenfalls erst seit wenigen Jahren. Zudem erarbeiten die Hochschule Landshut und Interkultur e.V. gemeinsam ein digitales Schulungsprogramm zur Steigerung der Handlungskompetenz von pädagogischen Fachkräften im Umgang mit diesem Phänomenfeld. Aufgrund der Dringlichkeit gibt es auch Organisationen und Einzelpersonen, die sich der Prävention annehmen, ohne dafür eine gesonderte Förderung zu erhalten. Diese kurze Ausführung der in der Prävention des türk. Ultranat. tätigen Träger kann nicht als vollständig angesehen werden, sondern soll eine erste grobe Orientierung bieten. Erfreuli-

cherweise erhält der Phänomenbereich im Jahr 2025 voraussichtlich eine eigene Fachstelle, in Ausführung durch eine Betroffenenorganisation. Fachstellen, die diesen Phänomenbereich ausschließlich bearbeiten, sind zu begrüßen, da es explizite Angebote hierfür braucht, auch um dem Thema die Aufmerksamkeit, das Bewusstsein und die Ressourcen zu geben, die es benötigt. Eine Zunahme an Projekten in Forschung und Praxis ist notwendig angesichts des ausgewiesenen Personenpotenzials, der bekannten ebenso wie unbenannten und nicht zugeordneten Gewalt der sogenannten „Grauen Wölfe“ (Verfassungsschutzbericht 2023) bzw. ihrer hohen Reichweite auf Social Media.

## 4 | Merkmale und Besonderheiten im Phänomenbereich

Um präventiv-pädagogisch zum türkischen Ultranationalismus arbeiten zu können, sollten die dazugehörigen kulturellen, historischen und religiösen Kontextaspekte stets berücksichtigt

werden, um Einordnungen von Aussagen und Handlungen individuell und adäquat einschätzen zu können.

### 4.1 | Kulturelle Bedeutung

Um den türkischen Ultranationalismus zu verstehen, ist es unerlässlich, die Geschichte und das Konzept von Nationalismus in der Türkei zu beleuchten. Sie bilden die Basis der Entwicklung der türkischen ultranationalistischen Ideologien. Historisch betrachtet markiert der sogenannte Befreiungskrieg (1919 bis 1923) unter der Führung Mustafa Kemal Atatürk, des späteren Gründers der Türkischen Republik, eine entscheidende Phase in der Entstehung des türkischen Staatsnationalismus. Dieser Krieg nach dem Ersten Weltkrieg wird nicht nur in der Türkei, sondern auch in türkeistämmigen Kreisen der Diaspora als heroischer Widerstand der osmanischen Gesellschaft gegen die Entente-Mächte beschrieben, mit dessen Erfolg eine unabhängige Türkei (Türkiye Cumhuriyeti) gegründet wurde. Die moderne und säkulare Identität der Türkei orientierte sich an dem Leitbild einer unabhängigen Nation mit dem Ziel, ein anerkanntes und gleichberechtigtes Mitglied Europas zu werden. Allerdings markiert sie ebenfalls den Beginn einer gesellschaftlichen Repression, die durch nationalistische und diskriminierende Tendenzen gegenüber

nichttürkischen und nichtmuslimischen Minderheiten erfolgte. Der Aufbau des türkischen Nationalstaats zielte auf die Schaffung einer homogenen Nation ab, wobei eine türkisch-muslimische Identität als Grundlage für die Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit propagiert wurde. Der Islam wurde somit zu einem Identitätsfaktor der neuen türkischen Nation, die während des Säkularisierungsprozesses der Republik die Bürger\*innen nach Konfession kategorisierte. Muslim\*innen der Türkei habe man als „wahre“ Türk\*innen berücksichtigt und Nichtmuslim\*innen lediglich als türkische Staatsangehörige gesehen (Uzer 2011). Mit dem Vertrag von Lausanne 1923 wurden die im Vertrag von Sèvres 1920<sup>4</sup> festgelegten Grenzen revidiert und die wiedergewonnenen Gebiete den Reformen der Türkischen Republik unterworfen. Dies führte zu verschiedenen Aufständen und Konflikten in der Türkei, dessen Erhalt für den Staatsapparat oberste Priorität hatte, sodass innerer Widerstand als Bedrohung angesehen und mit Härte bekämpft wurde. Gleichzeitig entwickelte sich in Teilen der Gesellschaft und des Staatsapparats

---

<sup>4</sup> Vertrag von Sèvres 1920: Vertrag zwischen dem Osmanischen Reich und den alliierten Mächten (Britisches Reich, Frankreich, Italien und Japan, Armenien, Belgien, Griechenland, Hedschas, Polen, Portugal, Rumänien, der serbisch-kroatisch-slowenische Staat und die Tschechoslowakei), in dem festgelegt wird, ein Großteil des Osmanischen Reiches an Mandatsgebiete des Völkerbundes abzutreten (vgl. Gassner 2023, S. 85ff).

ein rechtsextremes Gedankengut gegenüber einer breiten Bevölkerungsschicht, darunter Kurd\*innen, Alevit\*innen, Armenier\*innen und Griech\*innen (Saygı & Aslan 2020, S. 84–86).

Die Herausforderung bei der Analyse des türkischen Ultrationalismus – insbesondere im pädagogischen Kontext – liegt in der Unterscheidung zwischen den verschiedenen Aus-

prägungen von Nationalismus. Während Nationalismus nicht zwangsläufig rechtsextrem sein muss und in manchen Formen als Ausdruck eines kulturellen Zugehörigkeitsgefühls verstanden werden kann, speisen sich rechtsextreme Ideologien in der Türkei aus dem Ethnozentrismus und Exklusivitätsnarrativen des türkischen Staatsnationalismus.

## 4.2 | Historischer Hintergrund

In der Türkei wird der Begriff „Nationalismus“ mit „Milliyetçilik“ beschrieben, der neben dem türkisch-ethnischen Nationalismus auch Ausprägungen der türkisch-islamischen Synthese aufweist, getragen von der sogenannten Ülkücü-Bewegung („Graue Wölfe“), die u.a. zum türkischen Ultrationalismus gehört und der politischen Ideologie des Rechtsextremismus entspricht. Diese beschreibt eine homogene, ethnisch gleiche Abstammung als „reines“ Kollektiv. Andere Nationen und Völker werden abgewertet und nicht als gleichberechtigte Individuen betrachtet, sodass die Ultrationalist\*innen von der Überlegenheit ihres Volkes und einer besonderen Existenzberechtigung überzeugt sind (Minkenberg 2018, S. 341; Minkenberg 1998, S. 41–42). Im türkischen Ultrationalismus existiert die Vision eines geeinten und mächtigen „Großtürkischen Reiches“, in dem alle „Turkvölker“ vereint sind und eine politische sowie kulturelle Einheit bilden.

Das Konzept lehnt sich an den Panturkismus, einer Ideologie aus dem 19. Jahrhundert, die einen gemeinsamen türkischen Ursprung in Sprache und Herkunft behandelt (Freitag-Wirringhaus 2007). Wie in allen anderen Phänomenbereichen gibt es auch bei den türkischen Ultrationalist\*innen Abspaltungen und unterschiedliche Strömungen: einerseits die an der türkisch-islamischen Synthese orientierten Ülkücüler („Graue Wölfe“), andererseits die Abspaltung von Ultrationalist\*innen, die sich stärker mit panturkistischen Elementen beschäftigen und sich auf die vorislamischen Religionen der „Turkvölker“ berufen.<sup>5</sup>

Auf der politischen Ebene sind die sogenannten Ülkücüler („Graue Wölfe“) jedoch stärker präsent als das panturkische Milieu, aus dem sie ursprünglich hervorgegangen sind. Sie werden in der Türkei von der MHP vertreten, die 1969 von Alparslan Türkeş (gestorben 1997)

---

<sup>5</sup> Religiöse Überzeugung u. a. von Turkvölkern vor der Übernahme des Islam (vgl. Golden 2023).

gegründet wurde. Ihre Ursprünge liegen in der panturkistischen Ideologie, die ohne den religiösen Aspekt (Islam) auf politischer Ebene wenig erfolgreich war und durch dessen Einbeziehung zum wichtigsten Teilelement der MHP wurde. Auf politisch öffentlicher Ebene hatten sie eine liberale Rhetorik, aber in Realität verfolgten sie einen rassistischen und militaristischen Kurs. Zu einer Abspaltung der MHP kam es 1993 durch die Gründung der „Großen Einheitspartei“ (Büyük Birlik Partisi – BBP), die eine nationalistisch-islamistische Ideologie verfolgt und als stärker ausgeprägte Vertreter\*innen

der türkisch-islamischen Synthese ebenfalls zur Ülkücü-Szene gezählt wird. Diese Bewegung ist nicht nur in der Türkei, sondern auch international durch zahlreiche Anhänger\*innen vertreten und hat einen großen Zulauf. Vor allem in der deutschen Diaspora gelang durch die Zuwanderung sogenannter Gastarbeiter\*innen ab den 1960er Jahren eine breite Mobilisierung, sodass sie im Ausland, insbesondere in Deutschland, als „Graue Wölfe“ und international als „Grey Wolves“ (Bozkurtlar) bezeichnet werden (Bozay, Trex-Projektteam 2024, S. 6–8).

### 4.3 | Religiöser Kontext

Abgesehen von den rassistischen Diffamierungen und der Überhöhung der eigenen Nation spielen, wie bereits erwähnt, religiöse Aspekte des Islam eine wichtige Rolle in der Ülkücü-Ideologie.

„Nach Ziya Gökalp (gest. 1924), einem der führenden Köpfe des türkischen Nationalismus, ist der Islam ein wichtiger Bestandteil der türkischen Nationalkultur und Identität, wobei das Türkentum eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung der islamischen Zivilisation gespielt habe“ (Bozay, Trex-Projektteam 2024, S. 7.).

Der Islam, so die Vorstellung, könne nur unter der Führung des Türkentums zum Erfolg führen, dessen Spur der türkisch-islamischen Synthese bereits im Befreiungskrieg (1919 bis 1923) sichtbar geworden sei. Unter den verschiedenen Gesellschaften des zerfallenden Osmanischen Reiches habe man den Islam als den verbindenden Geist angesehen, der den Sieg im Krieg gegen die Besatzungsmächte ermöglichte. Er diene daher auch als Grundlage für den Widerstand gegen den „Westen“ und die Gründung einer unabhängigen Türkei, mit seiner Einordnung als Staatsreligion.

## 4.4 | Symbole

Im Hinblick auf das Erkennen von Symbolen der „Grauen Wölfe“ für die Präventionsarbeit sind neben den verwendeten Zeichen auch die unterschiedliche Bewertung von diversen Volksgruppen innerhalb der Türkei zu berücksichtigen. Ein typisches Symbol ist der sogenannte Wolfsgruß, der aus der türkischen Mythenerzählung verschiedener türkischer Völker stammt und das ideologische Konstrukt einer (vermeintlichen) gemeinsamen kulturellen Identität von „Turkvölkern“ symbolisiert. Heute ist der Wolfsgruß untrennbar mit der rechtsextremistischen Ülkücü-Bewegung und ihrer nationalistischen Ideologie verbunden (Bozay, Trex-Projektteam 2024, S. 9). Dieser wurde von den Anhänger\*innen im Zuge von Attentaten, Brandanschlägen und pogromartigen Angriffen<sup>6</sup> auf ethnische und religiöse Minderheiten in der Türkei gezeigt. Jenseits der kulturellen Bedeutung des Wolfes innerhalb der Oğuz- oder Uygur-Gesellschaften<sup>7</sup> erlangte der Wolf innerhalb der Ülkücü-Bewegung durch den MHP-Führer Türkeş eine besondere heroische Bedeutung als Zeichen der türkischen Nation und wurde zu ihrem politischen Symbol. Auch wenn die politische Bedeutung und ideologische Aufladung dieses Symbols nicht jedem\*jeder bewusst oder geläufig ist, so ist doch allen die Vereinnahmung des Grußes durch die „Grauen Wölfe“ bekannt, weshalb die Intention

einer solchen Handlung – der bedrohliche Charakter für die als Feindbild konstruierten Betroffenen – ernst zu nehmen ist und im pädagogischen Setting stets differenziert rekonstruiert werden muss. Der Wolfsgruß kann weder als alleiniges und ausschließliches Erkennungszeichen von einer rechtsextremen Gesinnung noch als eine harmlose kulturelle Symbolik verstanden werden. Wie eine projektteilnehmende Person deutlich machte: Es sei wichtig zu begreifen, wie sehr Nationalstolz Teil der Identität der türkischen Diaspora in Deutschland ist, „wie tief das verankert ist“. Aufgrund dessen müssen in diesem Zusammenhang türkische/türkeibezogene Dynamiken und Diskurse in der Präventionsarbeit unbedingt berücksichtigt werden.<sup>8</sup>

Ein weiteres Symbol, das der drei Halbmonde, gehört ebenfalls zur Symbolik der „Grauen Wölfe“. Dieses steht jedoch nicht für eine ethnische Zugehörigkeit, sondern symbolisiert den Islam als religiöse Überzeugung. In der panturkistischen Szene ist das Symbol weniger verbreitet, doch es bleibt ein zentrales Element in der Symbolik, die einen exklusiven, nationalistischen Islam propagiert, der nicht nur auf ethnische, sondern auch auf eine religiöse Homogenität und antipluralistische Einheitsidee abzielt (Bozay, Trex-Projektteam 2024, S. 9).

<sup>6</sup> Brandanschlag von Sivas 1993 (vgl. Fußnote 1); das Pogrom von Kahramanmaraş 1978 (vgl. Dreßler 2014).

<sup>7</sup> Türkischer Stamm und Ethnie (vgl. Arslan 2009, S. 94ff).

<sup>8</sup> Erfahrungsberichte von Praktiker\*innen aus den Design Labs I & II im Projektjahr 2024.

## 4.5 | Szenestruktur

Die Szene bietet ein Spezifikum aufgrund dessen, wie sie historisch in Deutschland gewachsen ist (siehe Kapitel 5) und in welchen „Nischen“ sie unbeobachtete ideologische Infiltrierung ausleben konnte. Diese „ethnischen Nischen“, in die sich migrantisierte Menschen zurückzogen, sind aufgrund von „Fremde-ethnisierungstendenzen“ durch die dominante Mehrheitsgesellschaft entstanden (Özdoğan et al. 2024, S. 374). Durch den gezielten Aufbau und das Engagement in zivilgesellschaftlichen Vereinen, auch im Kampfsport (Bozay, Interview 2024) und im (Amateur-)Fußball (Blaschke 2024), konnten türkische Ultranationalist\*innen früh eine fundierte Basis schaffen. Diese Strukturen werden ideologisch unterwandert und bieten eine Plattform, um Jugendliche und junge Erwachsene anzusprechen. Großen Einfluss erzielen in Deutschland vor allem die drei Dachverbände der „Grauen Wölfe“, die sich durch unterschiedliche Ausprägungen der Ideologie voneinander unterscheiden (Bundesamt für Verfassungsschutz 2023) und im Folgenden näher beleuchtet werden.

Die erste Auslandsvertretung der MHP in Deutschland unter dem Namen „Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland e. V.“ (**ADÜTDF**) wurde im Juni 1978 im bayerischen Schwarzborn mit Sitz in Frankfurt am Main gegründet. Der Vorsitzende Musa Serdar Celebi, dem viele Morde zugeschrieben werden, wurde von Alparslan Türkeş

gezielt für diese Aufgabe ausgewählt und in die Bundesregierung entsandt (Riffler 2020).

Als Ableger der (ADÜTDF) wurde im Oktober 1987 in Mainz die „Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa“ (**ATIB**) mit Sitz in Köln gegründet. Dem Verband wird ein strenger islamischer Bezug zugeschrieben, der sich im Rahmen der „Türkisch-Islamischen Synthese“ entfaltet und durch die BBP von Muhsin Yazıcıoğlu vertreten wurde. Yazıcıoğlu, der aus dem fundamentalistisch-religiösen Flügel der MHP hervorging, gründete 1993 die BBP, die neben radikalem Nationalismus auch einen fundamentalistischen Islam vertritt und daher als Abspaltung von der MHP betrachtet wird (diyalog: tgsh, „ATİB“, 2024).

Zuletzt wurde 1994 in Ludwigshafen am Rhein die „Föderation der Weltordnung in Europa“ (ANF) gebildet, die 2002 ihren Vereinsnamen in „Verband der Türkischen Kulturvereine in Europa“ (**ATB**) änderte und eine Abzweigung von ATIB darstellt. Auch sie orientiert sich ideologisch stärker an der BBP, wobei neben rassistischen Elementen die Überlegenheit der türkisch-islamischen Kultur im Zentrum steht (diyalog: tgsh, „ATB/ANF“, 2024).

Insgesamt werden den Dachverbänden hunderte Lokalvereine mit mehr als 12.000 Mitgliedern zugeschrieben, die trotz unterschiedlicher Ausprägung untereinander den rechtsextre-

men Charakter des türk. Ultranat. gemeinsam vertreten (Bozay 2024).

Moscheen, die als Ortsvereine den genannten Dachverbänden angehören und neben dem Gottesdienst auch Korankurse und Unterhaltungsprogramme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbieten, zählen ebenfalls zur Szenestruktur. In diesen Moscheen wird die Ideologie des türk. Ultranat. nicht durch typische Symbole der Bewegung oder Porträts der Parteivorsitzenden sichtbar, sondern spiegelt sich in den Gesprächen und Kursangeboten wider. Für Personen, die der Bewegung nicht angehören und lediglich das Gebet verrichten oder an einem Kurs teilnehmen wollen, besteht daher die Gefahr, unbewusst mit der Ideologie bzw. der Bewegung in Kontakt zu geraten (Arslan 2009, S. 150f.).

Zusätzlich stellen Freizeitangebote wie Sportvereine besondere Einfallstore für Rekrutierungsversuche und Hinwendungsprozesse dar, wie auch der Verfassungsschutz unterstreicht, wenn es etwa „zu handgreiflichen, politisch motivierten Auseinandersetzungen bei Begegnungen mit kurdischen oder armenischen Sportler[\*inne]n [kommt]“ (Vfs 2023, S. 23). Zahlreiche Vorfälle belegen auch die Zahlen der Meldestelle für Diskriminierung im Fußball in NRW (MEDIF-NRW). Wie bereits oben angemerkt, kann die Ülkücü-Ideologie in den Moscheegemeinden eine „unsichtbare Ge-

stalt“ annehmen, die sich nicht durch äußerlich sichtbare Elemente bemerkbar macht, sondern erst im geschützten Innenraum ihr Ausmaß zu erkennen gibt. Ein ähnliches Prinzip wird auch bei Fußballvereinen angewendet, erklärt Emre Arslan, in denen Kinder und Jugendliche über das Interesse am Fußballsport auch unbewusst in Kontakt mit Vereinen der „Grauen Wölfe“ geraten und sich so der Ideologie annähern können (Arslan 2009, S. 151f.).

Einen weiteren Zweig der Vereinsstrukturen der „Grauen Wölfe“ bildet die Vermittlung der ideologischen Ausprägung über Rockerclubs. In diesem Zusammenhang ist der Rocker- und Boxclub Osmanen Germania zu nennen. Mit ca. 2.500 Mitgliedern in Deutschland und 3.500 Mitgliedern weltweit ist er recht bekannt, weist ein nationalistisch-islamistisches Profil auf und trat z. B. bei Pro-Erdoğan-Demonstrationen als Ordnungskraft auf (Bozay 2024). Die teilweise bewaffnete Rockergruppierung wurde 2018 wegen mehrerer Delikte der organisierten Kriminalität, darunter Prostitution und unerlaubter Waffenbesitz (Röhmel 2018), vom Innenministerium rechtskräftig mit einem Vereinsverbot belegt, welches die Bildung einer Ersatzorganisation einschließt (Deutscher Bundestag 2018). Darüber hinaus gibt es über die Bundesrepublik verstreut weitere Rockerclubs wie den „Turkos MC“ in Bayern, die „Gremium MC Nomads Bosphorus Türkiye“ in Baden-Württemberg und den „Turan e.V.“ in NRW, der als Rocker- und

Boxclub in Kombination auftritt und 2016 in Duisburg zu einer Solidaritätskundgebung mit

den türkischen Sicherheitsbehörden im Kampf gegen die PKK aufrief (Bozay 2024).

#### 4.6 | Feindbilder & Verschwörungserzählungen

Verschwörungserzählungen sind im türkischen Ultrationalismus tief verwurzelt und thematisieren häufig die permanente Bedrohung einer Teilung und Besetzung der Türkei durch innere und äußere Mächte. Zudem verdeutlichen antisemitische Verschwörungsmymen ebenfalls fest verankerten Antisemitismus. Mit diesem Bedrohungsszenario wurde ein gesellschaftliches „Misstrauen“ gegenüber nichttürkischen Minderheiten<sup>9</sup> bespielt und propagiert, mit denen die Türkei bzw. die Türkvölker eine kriegerische Vergangenheit verbinden. Von der anhaltenden Feindbilddarstellung „innerer Feinde“, deren Ziel es sei, das türkische Vaterland zu zerstören, sind vor allem die türkeistämmigen Minderheiten betroffen, insbesondere Jüdinnen und Juden, wodurch der Antisemitismus im türk. Ultranat. weit verbreitet ist. Das Konzept des „inneren Feindes“ stützt sich dabei auf ihr dichotomes Weltbild von „rein“ und „unrein“, in dem Menschen nach ihrer Abstammung kategorisiert werden. Demnach ist das Türkentum das „Reine“ und alle anderen Ethnien sind das „Unreine“, sodass in erster Linie Personen ohne türkische, „reine“ Abstammung als „innerer Feinde“ dargestellt werden und somit auch ins Visier der Ülkücüs geraten.

Emre Arslan beschreibt dieses Phänomen als „Paranoia vor dem inneren Feind“, da sie es sich auch zur Aufgabe gemacht haben, diesen „zu entlarven“ und sich somit mit permanentem Argwohn durch die Gesellschaft bewegen, mit dem Ziel, den inneren Feind, meist Minderheiten, ausfindig zu machen (Arslan 2009, S. 194f.).

Die Ideologie der Ülkücü-Bewegung besteht demnach neben ihrer nationalistischen Grundlage aus einem antimodernen, rechtsextremen, antisemitischen und konservativen Gerüst. Zu ihren Feindbildern zählen daher nicht „nur“ Minderheiten. Auch der Kommunismus und linke Gruppierungen gelten als Gegner\*innen, die keinen Wert auf eine „reine“ türkische Identität legen und die Ideologie der Ülkücüs strikt ablehnen. Als besonders provozierend empfunden wird dabei, wenn sich Türkischstämmige mit in der Türkei lebenden Minderheiten solidarisieren und sich gegen die eigenen „Artgenossen“ wenden. So führten Auseinandersetzungen zwischen Linken und Ülkücüs in den 1980er Jahren zu zahlreichen Übergriffen und Morden an linken Aktivist\*innen in der Türkei (Drozdiak 1983; MacDonald 2015).

---

<sup>9</sup> Kurd\*innen, Armenier\*innen, Jüd\*innen, Aramäer\*innen, Araber\*innen, Pontosgriech\*innen etc.

## 4.7 | Social-Media-Propaganda

Inhalte des türk. Ultranat. finden sich stark auf sozialen Medien wieder. Einige Accounts können dort hohe Follower\*innenzahlen von bis zu über 100.000 verbuchen. Aus diesem Grund hat sich unser Projekt dezidiert einem TikTok-Monitoring dieser Inhalte gewidmet. Daraus konnten wir sowohl inhaltliche Erkenntnisse für Interessierte gewinnen, erste Tipps für eigene Recherchen auf TikTok als auch verschiedene Strömungen erkennen und praktische Empfehlungen ableiten.

Die Ergebnisse des Monitorings zeigen, dass vor allem zwei Strömungen auf TikTok besonders verbreitet sind. Diese sind sowohl bei männlichen Jugendlichen (13–18 Jahre) als auch bei jungen Erwachsenen (18+ Jahre) vorherrschend und haben zugleich einen personen-kultartigen Charakter. Dabei handelt es sich zum einen um den islamisch geprägten Ultranationalismus (türkisch-islamische Synthese<sup>10</sup>) (Bozay, Trex-Projektteam 2024, S. 6–8), für dessen Anhängerschaft derzeit Recep Tayyip Erdoğan als Leitfigur gilt. Zum anderen handelt es sich um jene Form des Ultranationalismus, die sich stark auf die türkische Ethnie und Nation bezieht (Panturanismus) (vgl. ebd., S. 7) und Elemente des türkischen Nationalstolzes wie den hohen Stellenwert von Polizei und Militär, das Symbol des Wolfes und einen Per-

sonenkult wie den um Alparslan Türkeş<sup>11</sup> und Mustafa Kemal Atatürk<sup>12</sup> in den Vordergrund stellt. Die analysierten Inhalte auf der Plattform zeigen eine inhaltliche Zweiteilung der Ausrichtung der User\*innen, die sich pro Atatürk oder pro Erdoğan positionieren (Trex-Projektteam 2024, 2. Blogpost).

### 1. Türkisch-islamische Synthese (ultranationalistische Pro-Erdoğan-Szene)

Die Unterscheidung zwischen den beiden Strömungen lässt sich an den verwendeten Symbolen, Bildern oder Narrativen erkennen. Accounts, die neben türkisch-nationalistischen Beiträgen Symbole wie den „Tauhid“<sup>13</sup> (nach oben ausgestrecktem Zeigefinger), eine schwarze Fahne oder das Wappen des Osmanischen Reiches verwenden, weisen meist auf die religiöse Überzeugung des Islam hin. Auch Sympathien für Erdoğan und das Osmanische Reich werden in solchen Accounts schnell sichtbar. Dabei geht es wenig um die Religion selbst, sondern vielmehr um Verhaltensmuster Erdogans, die durch seine religiöse Überzeugung begründet werden, und Erdoğan somit als Vorbild verehrt wird. Dementsprechend bilden sowohl seine Osmanisierungspolitik als auch seine persönliche Religiosität die Grundlage für die TikTok-Beiträge dieser Abspaltung,

10 Die türkisch-islamische Synthese soll die Verknüpfung von Islam und dem türkischen Nationalismus darstellen.

11 Parteigründer und „Führer“ der MHP.

12 Staatsgründer der türkischen Republik (1923).

13 Bezeichnet im Islam die Einheit Gottes/den Monotheismus (vgl. Macdonald 2012).

die seine Narrative und Ansichten wiedergeben und zum Maßstab erklären, z. B. die ablehnende Haltung gegenüber dem „Westen“, gegen Atatürk und seiner noch bestehenden Partei CHP (Republikanische Volkspartei) (Trex-Projektteam 2024, 2. Blogpost).

## 2. Türkischer Ultranationalismus – Panturanismus

Die zweite im Monitoring identifizierte Strömung ist, wie bereits erwähnt, der „panturanistische“ Ultranationalismus, der das Türkentum als Volkseinheit bestimmt. Diese Strömung zeichnet sich durch eine besondere Hinwendung zu historischen Ereignissen aus, die meist die Stärke und Macht des türkischen Volkes sowie heldenhafte Akteure aus vorislamischer Zeit behandeln. Die thematischen Inhalte werden begleitet von Bildmaterial wie der türkischen Fahne mit dem Wolfskopf, dem heulenden Wolf, nationalen Feiertagen oder vorislamischen türkischen Herrscher\*innen/ Krieger\*innen der Turkvölker. Auffällig ist zudem eine ablehnende bis abwertende Haltung gegenüber vermeintlich „arabischen Völkern“. Diese wird häufig durch abwertende und essentialisierende Darstellungen und Erzählungen verstärkt, etwa durch die Bezugnahme auf angeblich „unzivilisierte“ kulturelle Praktiken wie das Begraben weiblicher Säuglinge, die erst mit der Einführung des Islam beendet worden seien. Die Türk\*innen hingegen hät-

ten den Islam nicht gebraucht, um sich zivilisiert zu verhalten. In dieser Erzählung wird die „Geschichte der Türken“ als jene, die Frauen zu Kriegerinnen ausbilden würden und im Vergleich als schon „zivilisiert“ inszeniert werden, gegenüber vermeintlich arabischen Kulturen überhöht. Das zeigt eine völkische Ideologie auf, die das Selbstbild als überlegen statuiert und gleichzeitig vermeintlich andere Völker als minderwertig stigmatisiert.

Darüber hinaus wird die Betonung auf die Zugehörigkeit zu einer „türkischen Rasse“ und vermeintlich türkischer Staaten zu einer größeren „panturkistischen“ Bewegung propagiert. Es werden beispielsweise Bevölkerungsgruppen wie die Uigur\*innen und Tatar\*innen sowie turksprachige Staaten (wie Usbekistan, Turkmenistan etc.) vereinnahmt, um nationale oder völkische Solidarität zu behaupten, ohne dabei die vielfältigen politischen, sozialen und kulturellen Realitäten dieser Bevölkerungsgruppen und Staaten zu berücksichtigen. Historische Persönlichkeiten wie Mustafa Kemal, der Gründer der Türkischen Republik, sowie Alparslan Türkeş (Gründer der ultranationalistischen Partei MHP) werden ebenso häufig in heroischer Sprache hervorgehoben wie staatliche Institutionen mit Gewaltmonopol: die Polizei, das Militär und die Gendarmerie. Begriffe wie ‚Göktürk‘ (Kök-Türken)<sup>14</sup>, ‚Turan‘ (Heimat der Türken)<sup>15</sup> und ‚Bozkurt‘ (grauer Wolf) sind ebenfalls häufig ge-

---

<sup>14</sup> Vgl. New World Encyclopedia 2024.

<sup>15</sup> Vgl. „Turān“ in Encyclopaedia Iranica 2024.

nutzte Begriffe und Symbole. ‚Göktürk‘ bezieht sich auf das Ideal eines ‚türkischen Volks‘, ‚Turan‘ idealisiert ein mythisches ‚Heimatland‘ der Türken, und ‚Bozkurt‘ symbolisiert den ‚grauen Wolf‘ als Zeichen für Stärke, Überlegenheit und

Widerstand gegen ‚Feinde der Nation‘. Sie bilden Bestandteile einer völkischen Ideologie, die die Vereinigung aller ‚Türken‘ propagiert“ (Trex-Projektteam 2024, 2. Blogpost).

#### 4.8 | Rolle der Männlichkeits- und Geschlechtervorstellungen

Traditionelle Geschlechterrollen und besonders die vermeintlich männliche superiore Rolle gegenüber dem weiblichen Geschlecht und die Darstellung martialischer, wehrhafter Männer, bilden – wie in anderen rechtsextremen Ideologien auch (Götz 2022, S. 45) – im türk. Ultranat. ein wichtiges ideologisches Element.<sup>16</sup> Auch wenn die Gruppierungen „die ideologische Verherrlichung der Männlichkeit und Abwertung alles Weiblichen nicht wahrnehmbar als einen ihrer Schwerpunkte im politischen Alltag

definieren“ (Arslan 2023), so geht dies doch aus vielen Beispielen klar hervor.

Im Rahmen des projekteigenen TikTok-Monitorings des türkischen Ultranationalismus konnten Darstellungen von „kampf- und opferbereiter“ Männlichkeit gegenüber einer konstruierten Bedrohung festgestellt werden, wie folgende Abbildungen zeigen. Diese herrschen so ähnlich auch im mehrheitsdeutschen Rechtsextremismus vor (Stuve 2022, S. 52).

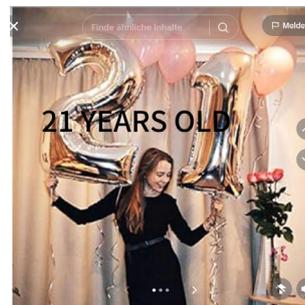
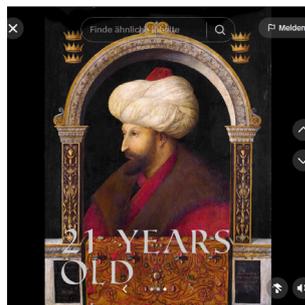
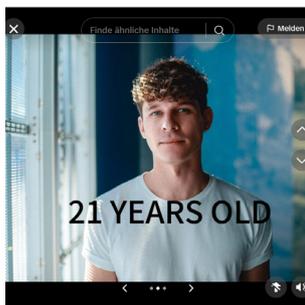
---

<sup>16</sup> Da zu Geschlechtervorstellungen im türk. Ultranat. kaum wissenschaftliche Belege gefunden wurden, werden in diesem Kapitel wissenschaftliche Befunde zu Geschlechterkonstruktionen im mehrheitsdeutschen Rechtsextremismus für einen Vergleich herangezogen.

Beitrag a) „Sultan Mehmet“:



Beitrag b) „21 YEARS OLD – Fatih Sultan Mehmet“:



Diese Bilder zeigen, wie Männer\* als wehrhafte Krieger und Eroberer glorifiziert werden. Dem gegenübergestellt werden rein hedonistische Darstellungen vermeintlich nicht ernst zu nehmender weiblich gelesener Personen. Abbildung A zeigt eine deutliche Abwertung weiblicher Personen durch die Gegenüberstellung einer historisch-kriegerischen Darstellung von Sultan Fatih Mehmet gegenüber den „21 years old girls“. In Beitrag B sollen weiblich gelesene Personen wiederum als rein partyfokussiert dargestellt werden, und eine „Ziel- und Idealtlosigkeit“ wird unterstellt. Schließlich nennen die Ülkücüler sich abgrenzend dazu „Idealisten“.

Durch das 2. Bild in Beitrag b) von Fatih Sultan Mehmet soll verdeutlicht werden, dass die eigene Identität und Ideologie als moralisch überlegen und zielgerichtet zu verstehen ist. Hier werden die Anhänger\*innen des türkischen Ultranationalismus nicht nur als patriotische Kämpfer\*innen, sondern auch als moralische Wächter einer „gerechten“ und „zielstrebigem“ Gesellschaft inszeniert.

Und das erste Bild in Abbildung B kann als Feindbildkonstruktion interpretiert werden: Ein vermeintlich weiches Bild von Männlichkeit (weiße, glattrasierte, männlich gelesene

Person, heller Hintergrund mit Fenstern, helle Kleidung & zugewandter Blick) kontrastiert mit dem Abbild von Herrschaftsdarstellung der türkisch-osmanischen Geschichte (türkische, vollbärtige, männlich gelesene Person, dunkler Hintergrund, heroische, königliche Elemente, die auf Herrschaft schließen lassen und eine traditionelle Bekleidung, mit einem eher abgewandten, strengen Blick).

Passend dazu betont Arslan (2023), dass eine ideologische Argumentation lautet, vermeintlich männliche Eigenschaften wie Mut, Kampfbereitschaft oder Ehre seien für die Existenz der Nation von hoher Relevanz. Bereits in der frühkindlichen Erziehung lernen Ülkücüs, dass „Mannhaftigkeit“ der wichtigste Kompass der Moral sei und Ehre ein Zeichen „adliger Männlichkeit“. Dies spiegelt sich häufig im sexistischen Sprachgebrauch wider und bildet eine Grundlage der politischen Haltung der Bewegung (vgl. ebd.). Eine Quelle, die bestimmte Männlichkeitsvorstellungen beschreibt, bietet z. B. das „Oguz-Khan-Gebet“ (Oğuz Kaan Duası) einer Internetseite, die sich „Wahre Türken“ (Öztürkler) nennt. „Lass die Türken mit einem Männlichkeitsideal leben [...] Erschaffe den Türken als nüchternen und ernsthaften Mann.

Er soll nicht mit Gefühlen rebellieren. Er soll immer kaltblütig sein! [...] Er soll nie die Rache vergessen!“ (Arslan 2023).

Erneut können Parallelen zu Männlichkeitsvorstellungen des mehrheitsdeutschen Rechtsextremismus gezogen werden. Dort zeigen sich nationalistische oder völkische Männlichkeiten kampff- und opferbereit, aufgrund einer als existenziell konstruierten Bedrohung (Hechler 2012; in Stuve 2022, S. 52). „Daraus ziehen sie ihren hervorgehobenen Status als weiße, deutsche, christlich geprägte, anpackende Männer. Die Bedrohungen kommen dabei entweder von außen, z. B. in der Figur der ‚fremden‘ Männer, oder von innen, z. B. in der Figur der Feministinnen, die Männlichkeit sowie die vermeintlich klassische Familie, Nation usw. schwächen und dem Untergang ausliefern“ (ebd.). Diese genderbasierten Feindbilder finden sich ebenfalls in einigen Strömungen des türk. Ultranat., da diese auf einer patriarchalen Geschlechterordnung aufbauen. Arslan (2023) fügt außerdem hinzu, dass einige Ülkücüler über diese patriarchale Ordnung hinausgehen, indem sie „männliche Vorherrschaft mythologisieren und als vermeintlich türkisch essentialisieren“.

# 5 | Entstehung und Entwicklung in Deutschland

## 5.1 | Politischer Entstehungskontext

Neben den juristischen Aspekten erschwert eine weitere Komponente die notwendige Präventions- und Bildungsarbeit. Über viele Jahre hinweg konnte die Gruppierung ohne größere Einschränkungen agieren, da Übergriffe und Diskriminierungen im Rahmen des Phänomens türkischer Ultranationalismus schlichtweg nicht erkannt wurden bzw. pädagogischen Fachkräften, Sicherheitsakteur\*innen und zum Teil der Politik genügend Kenntnisse über das Ausmaß des Phänomens und das erwähnte historische, kulturelle und religiöse Wissen fehlten (oder weiterhin in Teilen fehlen). Außer Acht gelassen werden darf zudem nicht, dass die mehrheitsdeutsche Bevölkerung nicht direkt von der Gewalt der Gruppierung betroffen ist. Die Betroffenen blieben lange ungehört und für viele unsichtbar. Auch die Sprachbarriere erschwert die Wahrnehmung des türk. Ultranat., insbesondere bei Übergriffen auf türkeistäm-

mige Minderheiten wie Alevit\*innen, Kurd\*innen, Jüd\*innen etc., sodass dieser Rassismus innerhalb der Migrant\*innengemeinschaft gelebt wird und für die Mehrheitsgesellschaft in Deutschland unsichtbar bleibt.<sup>17</sup>

Dabei gibt es diesen Phänomenbereich auch in Deutschland bereits seit den 1970er Jahren, der seine strukturelle Etablierung in der Bundesrepublik auch von den etablierten Parteien begünstigt wurde. Günter Wallraff dokumentiert in seinem Buch „Ganz unten“ vor allem Rassismus und Menschenrechtsverletzungen gegenüber Gastarbeiter\*innen und Ausländer\*innen. In einem Kapitel berichtet er, wie er sich als „Abgesandter und Kongressbeobachter des türkischen Faschisten-Chefs Türkeş“ ausgab und der damalige CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß, dem MHP-Vorsitzenden Türkeş eine Zukunft der „Grauen Wölfe“ in Deutschland zusicherte:

„Damals, so Türkeş, sicherte ihm der CSU-Vorsitzende zu, daß die Zukunft für die MHP (eine neofaschistische türkische Organisation, G.W.) und die Grauen Wölfe ein günstiges politisches Klima in der Bundesrepublik mit entsprechender Propaganda geschaffen werde.“

(Wallraff 1985, S. 26).

<sup>17</sup> Erfahrungsberichte von Praktiker\*innen aus dem Design Lab I im Projektjahr 2024.

Die Journalistin Zara Riffler erwähnt in ihrem Bericht ebenfalls von einem Treffen von Strauß und Türkeş im Jahr 1978, deren gemeinsame Feindbilder die Kommunist\*innen und Sowjets waren und ihre geheime Vereinigung begründete. Im selben Jahr wurde im bayerischen Schwarzborn der offizielle Parteibleger der MHP, die „Föderation der türkisch-demokratischen Idealistenvereine in Europa“ (ADÜTÜF) mit Sitz in Frankfurt am Main gegründet. Neben Strauß war es auch der CDU-Politiker Hans-Eckhardt Kannapin, der dies ermöglichte und darüber hinaus dem „kriminellen“ Gefährten Türkeş' zu einer Aufenthaltsgenehmigung in der Bundesrepublik verholfen haben soll. Das oft ohne Konsequenzen gebliebene (gewaltvolle) Agieren der „Grauen Wölfe“ bis Ende der 1990er Jahre in Deutschland lässt sich somit auch durch die von den etablierten Parteien

geschaffene Basis für diese Organisation erklären. Nicht nur Attentäter\*innen, sondern auch Personen aus dem Drogen- und Mafiamilieu wurden mit dem Verein in Verbindung gebracht, gegen die der damalige bayerische Innenminister Gerold Tandler (CSU) untätig geblieben sein soll, sodass sich die Organisation im Laufe der Zeit in der gesamten Bundesrepublik verankern konnte. Was die Beziehung bzw. das Treffen zwischen Franz Josef Strauß und Alparslan Türkeş im Jahr 1978 in Deutschland betreffe, dementierte die Partei davon gewusst zu haben. Die Aufforderung Türkeş an seine Anhänger\*innen, der CSU und der CDU beizutreten, würde der antikommunistischen und antisowjetischen eingestellten Partei einen erheblichen Zulauf von Gleichgesinnten bescheren (Riffler 2020).

## 5.2 | Aktivitäten, Symbolpolitik und gescheiterte Verbotsversuche

Ein gesetzliches Verbot der „Grauen Wölfe“ existiert in der Bundesrepublik Deutschland bislang nicht. Weder Symbole wie der Wolfsgruß noch Vereinsstrukturen (ADÜTDF, ATIB, ANF)<sup>18</sup>, die eine Zugehörigkeit zur Ülkücü-Bewegung aufweisen, wurden bislang verboten

– da ihr „gemäßigtes“ und „unauffälliges“ Auftreten nach außen hin dem Vereinsgesetz § 9 VereinsG entspreche, sodass ein rechtswidriges Verhalten gegen die verfassungsmäßige Ordnung nicht festgestellt werden könne (BfV 2023, S. 11–12).

---

<sup>18</sup> Näheres in 4.6: Szenenstruktur.

### § 3 Verbot

- 1 | Ein Verein darf erst dann als verboten (Artikel 9 Abs. 2 des Grundgesetzes) behandelt werden, wenn durch Verfügung der Verbotsbehörde festgestellt ist, daß seine Zwecke oder seine Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder daß er sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder den Gedanken der Völkerverständigung richtet; in der Verfügung ist die Auflösung des Vereins anzuordnen (Verbot) (...) (§3 VereinsG).

Bei den gewalttätigen Ausschreitungen bis in die 1980er und 1990er Jahre wurden auch in Deutschland zahlreiche Menschen ermordet. Dabei führte die politische Nichtproblematierung dieser Gruppierung zu schwerwiegenden Konsequenzen für bedrohte Minderheiten. Die Registrierungen und eindeutige Zuordnung der Straftaten zum Milieu sind nicht erfolgt, da es kein Verbot gab und gibt, sodass diese Zahlen nicht ausfindig gemacht und nicht offiziell erfasst wurden. In ihrer Bedrohungslage sind Minderheiten also weiter alleingestellt.<sup>19</sup> Heute konzentriert sich das Engagement des türkischen Ultranationalismus in Deutschland auf die politische Ebene, um Einfluss zu gewinnen, der ihrer Bewegung Perspektiven eröffnen kann (Tichys Einblick 2024).

Dementsprechend ist ein Verbot von Symbolen und Kennzeichen eines Vereins erst nach Er-

lass eines Verbots gegen den Verein möglich (§9 VereinsG). Faschistisch motivierte Straftaten von Personen und Gruppen, die zwar der Ideologie der „Grauen Wölfe“ folgen, aber mangels Beweise nicht einem Verein zugeordnet werden können, sind einer der Gründe, warum es noch nicht zu einem Verbot dieser Organisation gekommen ist. Vielmehr treten sie mit verschiedenen kulturellen oder sportlichen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit, sodass der ultranationalistische Charakter nicht in Erscheinung tritt und ein verfassungswidriges Vergehen nicht ermittelt werden könne. In den Protokollen der Plenarsitzungen des Deutschen Bundestages wird jedoch bereits ab 1978 in der Thematisierung der Aktivitäten der „Grauen Wölfe“ und ihrer Vereine die davon ausgehende Gefahr diskutiert, wie folgende Beispiele zeigen:

**„Anlage 28:** Wie beurteilt die Bundesregierung die offensichtlich subversive Tätigkeit rechtsextremistischer Gruppierungen türkischer Nationalität, die sich selbst als ‚graue Wölfe‘ bezeichnen, und inwieweit ist sie in der Lage und bereit, türkische Gastarbeiter, die der türkischen Regierung zuneigen, gegen Übergriffe der ‚graunen Wölfe‘ zu schützen?“ (Deutscher Bundestag 1978, Plenarprotokoll 8/115, S. 9.023).

**„Zu Frage 96:** Erkenntnisse über eine angebliche Zusammenarbeit zwischen deutschen Neo-Nazis und den als ‚Graue Wölfe‘ bezeichneten Anhängern der von der extrem nationalistischen MHP beeinflussten ‚Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Europa e. V.‘ (ADUETDF) liegen den Sicherheitsbehörden nicht vor.“ (Deutscher Bundestag 1981, Plenarprotokoll 9/65, S. 3.827)

---

<sup>19</sup> Ähnliches und aktuelles Beispiel in mdr 2024.

**Anlage 4** Ergänzende Antwort: „(...) Insgesamt haben die Landesjustizverwaltungen 318 Verfahren mit politischem Hintergrund gegen türkische Staatsangehörige mitgeteilt. In 18 dieser Verfahren werden die Beschuldigten den sog. Grauen Wölfen, in acht Verfahren der ‚Milytci Hareket Partisi‘ (MHP), in zwei Verfahren der ‚Türkische Nationale Sicherheitspartei‘ (MSP), in jeweils einem Verfahren der sog. türkischen Föderation, dem Verein ‚Türkisches Europakomitee für Frieden und Freiheit‘, einem türkischen Idealisten- und Kulturverein, der Gruppe ‚Türk-Oceai‘, einer örtlichen Islamischen Bruderschaft, der MGT (Unterorganisation der MSP) und der Türkischen Union zugerechnet; die Beschuldigten von zwei Verfahren sollen Angehörige unbekannter rechtsextremistischer Organisationen sein. In 26 Verfahren sollen die Beschuldigten der ‚Almanya Tyrkiyeli Isciler Federasyonu‘ (ATIF) bzw. der ‚Almanya Tyrkiyeli Ogrenciler Federasyonu‘ (ATÖF), (...) angehören“ (Deutscher Bundestag 1980, Plenarprotokoll 8/221, S. 17.880).

Anfangen von Auftritten von Alparslan Türkeş in Berlin und Dortmund<sup>20</sup>, wo ihm die Einreise nicht verweigert worden war, über wöchentliche Korankurse für Kinderdurchanhänger der „Grauen Wölfe“, in denen zum Hass aufgerufen werde<sup>21</sup>, bis hin zu gewaltsamen Angriffen auf Menschen, die sich ihrer Ideologie widersetzen – „einer von ihnen warf das Blatt zu Boden – wurden beide von Flugblattverteilern tötlich angegriffen und durch Messerstiche verletzt“<sup>22</sup> – konnten die Ereignisse bis heute nicht zu einem Verbot der Ülkücü-Bewegung führen. Obwohl in einer Plenarsitzung im Jahr 1980 die Sichtweise der Betroffenen thematisiert und die Gründe für ihr Schweigen festgestellt wurden, die meist in Sprachbarrieren, Angst vor Übergriffen oder dem Nicht-Ernstgenommen-Werden durch die Behörden lagen,<sup>23</sup> wurden weder rechtliche Schritte gegen die „Grauen Wölfe“ noch für die Arbeit mit den Betroffenen eingeleitet, die nach wie vor von einem doppelten Rassismus (deutscher und türkischer Rassismus) in der Bundesregierung betroffen sind. In den meisten Fällen der Plenarsitzun-

gen, in denen Anfragen und Vorwürfe zu den rechtswidrigen und faschistischen Aktivitäten der „Grauen Wölfe“ vorgetragen wurden, verwies die Bundesregierung zumeist auf „fehlende Anhaltspunkte“ und leitete keine konkreten Maßnahmen ein (Deutscher Bundestag 1979, Plenarprotokoll 8/146, S. 11.730).

Welche Auswirkungen hat diese rechtliche Lage nun für die Betroffenen und die Präventionsarbeit? Aufgrund der fehlenden Verbote bzw. der bestehenden Herausforderung für Sicherheitsbehörden, türk. ultranat. motivierte (Gewalt)Taten einem extremistischen Hintergrund zuzuordnen, werden solche Bestände häufig verharmlost und bagatellisiert. Für Betroffene stellt dies eine reale Gefahr dar, da Täter\*innen wissen, ideologisch-motivierte Provokationen und Diskriminierungen haben in den meisten Fällen keine rechtlichen Konsequenzen. Beispielsweise ein Verbot von Vereinen oder Symboliken könnte eine Grundlage bieten, um die Betroffenenperspektive sowohl rechtlich als auch politisch in Verantwortung zu ziehen.

<sup>20</sup> Deutscher Bundestag 1978, Plenarprotokoll 8/113, S. 8.865.

<sup>21</sup> Deutscher Bundestag 1979, Plenarprotokoll 8/146, S. 11.730.

<sup>22</sup> Deutscher Bundestag 1980, Plenarprotokoll 8/197, S. 15.784.

<sup>23</sup> Ebd., S. 15.683.

Die rechtliche Bewertung und Regulierung des türkischen Ultranationalismus in Deutschland zeigen deutliche Schwächen und Herausforderungen. Während Aktivitäten wie die Verwendung von Symbolen der „Grauen Wölfe“ oder der Wolfsgruß in der Öffentlichkeit immer wieder öffentlich diskutiert werden, bewegt sich die Szene oft in rechtlichen Grauzonen. Die demokratischen Grundrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit bieten Schutz für bestimmte Ausdrucksformen, auch wenn diese demokratiefeindliche und rassistische Ideologien transportieren. Die deutsche Gesetzgebung ermöglicht zwar ein Verbot von Symbolen und Organisationen, die verfassungswidrig handeln, doch in der Praxis stoßen solche Maßnahmen häufig an Grenzen. Dies liegt nicht nur an der fragmentierten Organisationsstruktur, die ein eindeutiges Verbot erschwert, sondern auch daran, dass die Symbolik der Bewegung teils in kulturelle Narrative eingebettet ist, was rechtliche Schritte zusätzlich verkompliziert. Zudem wird der türkische Ultranationalismus in öffentlichen Debatten und in rechtlichen

Kontexten oft nicht mit der gleichen Dringlichkeit wie andere Formen des Extremismus behandelt.

Für Praktiker\*innen in der Extremismusprävention gehen die fehlenden Verbote mit fehlender Grundlage für einen möglichen Schutz der Personen durch Sicherheitsbehörden einher. Mit bestimmten rechtlichen Erlässen hätten sowohl Betroffene als auch Mitarbeitende in diesem Bereich zumindest einen juristischen Bezug, wenn sie Vorfälle der Polizei melden möchten. Was jedoch nicht automatisch bedeutet, dass diese die Bestände richtig einordnen können oder sich mit der Thematik auskennen, um adäquate Verfahren einzuleiten. Ein Schutzmechanismus, den Praktiker\*innen zumindest nutzen können, ist der Antrag einer Melderegistersperre. Zudem wird bereits in einigen Beratungsstellen anderer Phänomenbereiche mit Arbeitsnamen gearbeitet, um Mitarbeiter\*innen zu schützen. Dies sollte auch in diesem Feld diskutiert werden.

## 6 | Hilfestellungen für die praktische Arbeit

### 6.1 | Rassismuskritische Ansätze

Als ersten Punkt werden bewusst rassismuskritische Ansätze in der Präventionsarbeit benannt, da solchen Ansätzen in dem Phänomenbereich besondere Relevanz beigemessen wird. Schließlich gilt es, mit migrantisierten Jugendlichen, die abwertende und diskriminierende Einstellungen zeigen, zu arbeiten, gleichzeitig sind diese jedoch selbst Betroffene rassistischer Diskriminierung (Özdoğan et al. 2024, S. 373). Wie bereits eingangs erwähnt, gilt hier zu differenzieren. Zum einen sollte beachtet werden, dass die Zielgruppe trotz der Tatsache, rassistisch andere Menschen abzuwerten, selbst Rassismus erfahren kann. Diese Erfahrungen können als mögliche Katalysatoren für Radikalisierungsprozesse wirken, insbesondere, da die Akteur\*innen oft in der Lage sind, solche Erlebnisse gezielt zu instrumentalisieren. Dessen Aufarbeitung muss demnach Platz in der Distanzierungs- und Beratungsarbeit erhalten. Von einem Kausalzusammenhang kann jedoch nicht gesprochen werden. Als ein Ventil können rechtsextreme Ideologien allgemein einen Ausgleich für eigene Unterdrückungserfahrungen bieten, „indem Diskriminierung gegenüber Anderen, meist noch schlechter Gestellten, ausgeübt [wird]“ (Götz 2022, S. 41). Zum anderen gilt zu beachten, dass die Präventionsarbeit maßgeblich von der Identität des\*der Berater\*in geprägt ist und diese spezifischen Möglichkeiten und Limitationen mit sich bringt – je nachdem ob die beratende Person weiß positioniert, BiPoC, von Mehrfachdiskriminierung betroffen oder sogar Teil des konstru-

ierten Feindbildes dieses Phänomenbereichs ist. Für eine gelungene Beratungsarbeit sollten Berater\*innen ein Bewusstsein dafür entwickeln, was ihre Positioniertheit mitbringt und je nach Beratungskontext und zu beratender Person auslösen könnte. Dieses Bewusstsein ist Voraussetzung für rassismuskritische und diversitätssensible Beratungsarbeit.

Das hier zugrundeliegende Verständnis von Rassismus versteht diesen als ein gesellschaftliches (Herrschafts-)Verhältnis. „Genauer: als ein[en] gesellschaftliche[n] Mechanismus, der Differenzen zwischen einer privilegierten, unmarkierten Mehrheit einerseits und rassifizierten Minderheiten andererseits mit sozialer Bedeutung auflädt und dazu führt, dass materielle und symbolische Ressourcen – wie Arbeitsplätze, Wohnungen, Polizeikontrollen, Freundschaften – diskriminierend verteilt werden“ (Biskamp 2018, S. 36). Es ist demnach wesentlich, Rassismus als ein gesamtgesellschaftliches und allgegenwärtiges Phänomen zu begreifen (Cheema & Mendel 2018, S. 56). Für Tätige im Feld ist es grundlegend, diese Mechanismen zu verstehen und zu erkennen. Formen des Othering, z. B. die Verwendung von Begriffen wie „Ausländerextremismus“, können negative Auswirkungen auf Präventionsmaßnahmen haben (Bozay, Trex-Projektteam 2024, S.15–16). Wenn Individuen als nichtzugehörig markiert werden und sich nicht akzeptiert fühlen, können Präventionsmaßnahmen ihre Ziele stark verfehlen.

Zu erwähnen ist, dass deutsche Forschungsliteratur sowie angewandte Handbücher bis dato lediglich rassismuskritische Ansätze in der politischen Bildung und der Primärprävention thematisieren. Rassismuskritische praktische Ansätze für die Tertiärprävention, die ebenfalls für den Bereich Islamismus sowie Ultranationalismen innerhalb der Migrationsgesellschaft relevant sind, fehlen bisher. Hinzu kommt, dass die Thematisierung von eigens erlebten Diskriminierungserfahrungen **als Teil der Radikalisierungsprävention, also im Rahmen von Beratungsarbeit**, bislang kaum in der Literatur erörtert wurde. Lediglich das DJI fragt in ihrer aktuellen Publikation, „[...] ob die

Auseinandersetzung mit antimuslimischem Rassismus nicht grundsätzlich einen Beitrag dazu leisten kann, Prozessen der Radikalisierung junger Menschen zum islamistischen Extremismus zu begegnen“ (Langner/Jungmann 2024, S. 32). Hier geht es jedoch nicht darum, Rassismus als Radikalisierungsfaktor zu versteifen, sondern darum, dass die Aufarbeitung von Diskriminierung und die Selbstreflexion von Praktiker\*innen bezüglich ihrer Positioniertheit kaum in Diskussionen der aktuellen Extremismusforschung stattfinden. Aufgrund dessen nimmt dieses Kapitel im Besonderen auf die stattgefundenen Aussagen und Diskussionen der TREX Projektveranstaltungen Bezug.

### Betroffenheit anerkennen

Individuen, mit denen im Kontext des türkischen Ultranationalismus gearbeitet werden soll, sind in Deutschland von Rassismus durch die vermeintlich deutsche Mehrheitsgesellschaft betroffen. Auch in Beratungssituationen, in denen sie sich befinden, weil sie selbst abwertende Haltungen verbreiten, ist es wichtig, die Individuen zunächst in ihrer Betroffenheit zu sehen und diese ernst zu nehmen.

Teilnehmende Praktiker\*innen im Projekt wiesen darauf hin, dass die Implementierung von diversitätsbewussten und antirassistischen Aspekten in der Extremismusprävention zudem bedeutet, strukturellen und institutionellen Ras-

sismus als Teil gesellschaftlicher Verhältnisse zu erkennen und ihn nicht als Ausnahme oder individuelles Problem darzustellen. Rassismuserfahrungen und rassistische Praxen dürfen nicht als ein Randthema degradiert werden, sondern von Rassismus geprägte Handlungsmuster und Einstellungen in der Gesellschaft sollten thematisiert und gemeinsam differenziert reflektiert werden. Eine der Projektteilnehmenden fasste die Situation der pädagogischen Arbeit wie folgt zusammen: „Die fehlende Etablierung der Rassismuskritik in der Sozialen Arbeit hat zur Folge, dass es in Deutschland kaum Angebote für die Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen

gibt, die sich außerhalb des deutsch-nationalistischen Kontextes positionieren.“<sup>24</sup>

Von Projektteilnehmenden wurde zudem die relevante Rolle von Fremd- und Selbstethnisierung betont. Bei Fremdethnisierung wird eine Minderheit durch die Mehrheits- und Dominanzgesellschaft mit negativen Eigenschaften

etikettiert. Im Umkehrschluss „zeigt sich eine Entwicklung, bei der Migrant\*innen vermehrt dazu neigen, sich in ihre eigenen „ethnischen Nischen“ zurückzuziehen, was als Ausdruck der „Selbstethnisierung“ interpretiert werden kann“ (Özdoğan et al. 2024, S. 374; siehe dazu auch Cheema & Mendel 2018, S. 46).

### Was müssen Präventionsakteur\*innen beachten?

Für Berater\*innen ist es demnach besonders wichtig, sich den Strukturen von Benachteiligung und Rassismus kontinuierlich bewusst zu sein und die eigenen Positionen und Sozialisierungen in diesen Strukturen zu reflektieren. Denn sie treten nicht außerhalb des Systems auf, sondern sollten „die eigene Involviertheit in dominanzgesellschaftliche Strukturen und dessen Effekte auf das sozialarbeiterische Denken und Handeln bei der Intervention mit Jugendlichen, die eine internationale Familiengeschichte aufweisen, berücksichtigen“ (Özdoğan et al. 2024, S. 373).

Die Hochschule Landshut entwickelt gemeinsam mit dem Verein Interkultur e.V. ein digitales Schulungsprogramm für pädagogische Fachkräfte im Bereich (Primär)Prävention des türkischem Ultranationalismus (vgl. Hochschule Landshut o. J.). Komprimiert dargestellt, sieht das dort verwendete Kompetenzmodell von

Heinrich Roth vor, dass pädagogische Fachkräfte Kompetenzen in den folgende vier Dimensionen erlangen:

Die **diversitätssensible, rassismuskritische Fachkompetenz (1)** umfasst, wie der Name vermuten lässt, komplexes Fachwissen zu historischen Entstehungsbedingungen und aktuellen Erscheinungsformen und -entwicklungen von Rassismus. In der **rassismuskritischen Sozialkompetenz (2)** geht es darum, „eine professionelle Haltung zu entwickeln, die rassistisches Wissen sowie rassistische Diskurse und Praxen hinterfragt, vor allem in Interaktionen mit Kolleg\*innen, Klient\*innen oder Kooperationspartner\*innen“ (Özdoğan et al. 2023, S. 255ff.). Daran anknüpfend sollte eine rassismuskritische Methodenkompetenz (3) entwickelt werden. Dabei handelt es sich um Arbeitsweisen, professionsbezogene, geplante Handlungsmethoden und Verfahren, mit denen

<sup>24</sup> Informationsaustausch von Praktiker\*innen während des Design Lab II, im Projektjahr 2024.

eine rassismuskritische Handlungskompetenz aufseiten der Individuen gefördert werden kann. Besonders hervorzuheben ist die **rassismuskritische Selbstkompetenz (4)**, zu ihr gehören kritische professionelle Reflexionsprozesse über die Erkenntnis des eigenen Verstrickt- und Involviertseins in rassistische Verhältnisse. Reflektiert werden sollte die eigene Sozialisation und die soziale Positionierung der Fachkraft im Verhältnis zu gesellschaftlichen Ungleichheitsstrukturen (vgl. Özdoğan et al. 2023, S. 255ff.) Mit anderen Worten: Be-

rater\*innen sollten ihre Sozialisation innerhalb rassistischer Denk- und Handlungsmuster reflektieren sowie sich mit eigenen Privilegien und Machtstrukturen auseinandersetzen (Arslan 2023). Dies ist jedoch ein Prozess, der nie abgeschlossen ist. Einige Reflexionsfragen, die diesen Prozess unterstützen könnten, wurden u. a. im Projekt „Radikalisierungsprävention und Rassismuserfahrungen von Jugendlichen mit Türkeibezug“ an der Hochschule Landshut entwickelt und von Fischer 2024 im Rahmen einer Projektveranstaltung erörtert (Frage 4–7).

- 1 | *„Inwiefern bin ich in Machtstrukturen involviert?*
- 2 | *Inwiefern bin ich von Rassismus als gesellschaftlichem Ordnungssystem geprägt?*
- 3 | *Inwiefern trage ich auf alltäglicher und professionsspezifischer Ebene womöglich [un-intendiert] zur Re-Produktion von Rassismus bei?“ (Özdoğan et al. 2023, S. 258f.)*
- 4 | *Welche unbeabsichtigten Routinen können Rassismus reproduzieren (z. B. Falldokumentation)?*
- 5 | *Welche Perspektiven werden nicht angesprochen (ignoriert)?*
- 6 | *Kann es sein, dass Handlungen rassistisch sind, obwohl sie aus „guten Intentionen“ Sozialer Arbeit resultieren?*
- 7 | *Inwiefern beeinflussen meine körperliche Präsenz und meine Identitäten die sozialarbeiterische Interaktion und die Beziehungsdynamik?*

Im Rahmen unserer Projektveranstaltung war es Vortragenden wichtig, darauf hinzuweisen, dass den Reflexionsfragen ein holistisches Rassismusverständnis zugrunde liegt: „Kern dieser Reflexionsfragen ist ein Rassismusverständnis, das Rassismus nicht als individuelles Einstellungssyndrom von Randgruppen be-

greift, sondern als gesellschaftliches Macht- und Ordnungssystem. Rassismus lässt sich folglich nicht an Motiven und Intentionen der (potentiell) diskriminierenden Person festmachen, sondern zeigt sich an den Effekten der vollzogenen Handlungen und Sprechakte“ (vgl. Özdoğan et al. 2023, S. 252f.).

Die Autor\*innen warnen zusätzlich davor, dass fehlende kritische (Selbst-)Reflexion problematische pauschalisierende Logiken evozieren kann, z. B. könnten Jugendliche unter den Generalverdacht der Devianz gestellt werden. „Wenn Präventionsformate primär defensiv ausgerichtet sind und auf ein negatives, defizitäres Gesellschafts- und Jugendbild der Sozialarbeiter\*innen rekurrieren, kann dies die positiv-korrektiven Effekte in der Ansprache der Jugendlichen erheblich abschwächen“ (ebd.).

### Praktische Umsetzung

Auch wenn der Diskurs um rassismuskritische Ansätze in der Tertiärprävention noch recht neu ist, gibt es bereits in anderen Feldern seit Langem umfangreiches Wissen und Erfahrung rund um diesen Ansatz, z. B. durch das seit 2020 laufende Projekt zu rassismuskritischer Bildungsarbeit „Vielfalt bildet!“ (Technische Universität Darmstadt o. J.). Klar ist, eine bloße Vermittlung von Wissen zu Rassismus, Diskriminierung und bestehenden sozialen und kulturellen Machtverhältnissen reicht nicht aus. Wissensbestände müssen in die pädagogische Praxis übersetzt und implementiert werden. Beispielsweise können Individuen für macht- und herrschaftskritische Perspektiven sensibilisiert werden, indem Fragen wie „Wo habe ich Macht und wo erfahre ich Ohnmacht?“ gemeinsam diskutiert werden. So können die grundlegenden Mechanismen des Rassismus in den Blick genommen werden.

Die rassismuskritische Präventionsarbeit steht vor der Herausforderung, das Thema des innermigrantischen Rassismus bzw. dessen Abwertungsdynamiken in Deutschland aufzuarbeiten. Diese strukturelle Ebene, dass als deutsch sozialisierte, weiß gelesene Berater\*innen den innermigrantischen Rassismus aufzeigen und aufarbeiten möchten, kann nur dann erfolgreich sein, wenn eine kritische Selbstreflexion von Rassismen stattgefunden hat.

Zudem kann der Versuch unternommen werden, durch vertrauensvolle empathische Gespräche auf individuelle (Diskriminierungs-)Erfahrungen und Bedürfnisse einzugehen sowie für bestimmte Situationen gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu eruieren. Aufgrund der Machtstrukturen zwischen Berater\*in und Individuum sind Gespräche „auf Augenhöhe“ eine Herausforderung, daher ist es hilfreich, wenn Berater\*innen prüfen, welche Diskriminierungsmerkmale des Individuums oder der Beratungsperson selbst das Beratungssetting zusätzlich beeinflussen könnten (z. B. ethnische Identität, Alter, Gender, Religion, Behinderung, sozioökonomischer Status etc.). Indem Vertrauensaufbau und Aufbau einer Arbeitsbeziehung im Vordergrund stehen, kann es ermöglicht werden, einen Gesprächsraum über erlebte Diskriminierungserfahrungen zu öffnen. Dafür ist jedoch notwendig, dass Berater\*innen den Individuen zuhören, die geschilderten

Rassismuserfahrungen wahrnehmen und ernst nehmen. Beispielhaft beschreibt das Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment mit dem Ziel, über Antisemitismus zu sprechen (Chernivsky 2021, S. 31), oder die Organisation Detox Identity, mit dem Ziel über Antifeminismus zu sprechen, dass es wichtig sei, zunächst einen Raum zu öffnen, um über gegebenenfalls eigens erlebte Diskriminierungen der Individuen zu sprechen bzw. diese anzuhören (vgl. Ceska 2024). Demnach sollten die Rassismuserfahrungen der Individuen aus einer **subjektorientierten Perspektive** beleuchtet werden, sodass Raum entstehen kann, um über andere Ungleichwertigkeitsideologien zu sprechen. Eine mögliche praktische Hilfestellung, um sowohl mit Individuen über ihre Diskriminierungserfahrungen zu sprechen als auch im Anschluss den Raum zu schaffen, über weitere Diskriminierungsformen zu diskutieren, bietet das Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment (Chernivsky et al. 2021) mit dem Methodenbeispiel: 4-Ecken-Prinzip, Variante 2: indirekter Einstieg (Chernivsky 2021, S. 31). Die Methoden sind in diesem Beispiel zwar für Gruppensettings konzipiert, eine Abwandlung kann diese aber auch für Individualberatung nutzbar machen.

Dieses Vorgehen birgt den Nebeneffekt, dass die Individuen nicht nur als Täter\*innen dargestellt werden, sondern in ihrer Person als Ganzes gesehen werden. Beispielsweise kann das

Sprechen über eine defizitorientierte Migrationspolitik in Deutschland oder das Sprechen über die eigene Identität und Selbstwahrnehmung einen wichtigen Punkt der Beratungsbeziehung bilden.

Tertiäre Präventionsarbeit darf jedoch nicht dazu übergehen, rassistische und abwertende Handlungen zu verharmlosen. Weiterhin sind neben der Biografiearbeit auch Ideologiearbeit und (falls vorhanden) Tataufarbeitung elementare Bestandteile der Beratungsarbeit. Eine klare Haltung gegen von Rassismus geleitete Handlungen und Ungleichwertigkeitsideologien ist sehr wichtig. Denn **Betroffene werden in ihrer Betroffenheit allzu oft übersehen**. Es ist wichtig, betroffene Gruppen – wie z. B. Armernier\*innen, Kurd\*innen, Jüd\*innen, Jesid\*innen sowie weitere ethnisch und religiöse Minderheiten – explizit zu benennen, sodass Unsichtbarkeiten nicht mehr reproduziert werden. Sowohl in der vermeintlich mehrheitsdeutschen Gesellschaft als auch in türkischen Communitys scheint das Ausmaß von z. B. antikurdischem Rassismus und Antisemitismus noch nicht ausreichend erkannt worden zu sein, weshalb es weiterhin mehr Sensibilisierungsarbeit braucht. Fälle von antikurdischem Rassismus können seit diesem Jahr bei der Informationsstelle Antikurdischer Rassismus<sup>25</sup> gemeldet werden. Diese Meldungen sind wichtig, um die reale Gefährdungslage für Betroffene abbilden zu können. Eine dar-

---

<sup>25</sup> Informationsstelle Antikurdischer Rassismus – IAKR

aus ableitbare erste Empfehlung ist daher, dass neben dem Bedarf an individueller Beratung im Rahmen der Tertiär- und Sekundärprävention (welche den Projektschwerpunkt bildeten) auch umfassende Gruppenangebote und flankierende Maßnahmen erforderlich sind, um dem Phänomen sowohl nachhaltig als auch kurzfristig im Sinne des Betroffenenenschutz entgegenzuwirken. Gleichzeitig soll hier vor Pauschalierungen oder Annahmen gewarnt werden, etwa, dass jede Person, die eine emotionale Verbundenheit zur Türkei, ein Nationalgefühl oder einen „Nationalstolz“ äußert, die „Grauen Wölfe“ befürworte. Jede Situation muss sorgfältig geprüft werden, hinter vielen Abwertungen oder Beschimpfungen liegen keine gefestigten ideologischen Einstellungen der auslösenden Person. Gerade Jugendlichen in der Adoleszenz „muss die Möglichkeit gegeben werden, sich von einer Beleidigung zu distanzieren“ (Cheema & Mendel 2018, S. 58).

Die Einbeziehung der Perspektive von Betroffenen kann mehrfach wirken. Betroffenenorganisationen bringen wertvolle Perspektiven und Erfahrungen ein, die gesamtgesellschaftlich oft übersehen werden, und ermöglichen so eine fundierte Auseinandersetzung mit den spezifischen Dynamiken und Auswirkungen von türkischem Ultranationalismus.

Durch die Einbeziehung von Betroffenen wird sichergestellt, dass Präventionsansätze nicht aus einer distanzierten oder pauschalisierenden Außenperspektive entwickelt werden, sondern auf den tatsächlichen Bedürfnissen und Realitäten der betroffenen Menschen basieren. Durch diese Partnerschaften wird Präventionsarbeit nicht nur diversitätsbewusster und kontextsensibler, sondern auch nachhaltiger, indem sie bestehende Machtverhältnisse reflektiert und die Perspektiven derjenigen in den Mittelpunkt stellt, die von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind.

Eine **Kooperation mit migrantischen Selbstorganisationen bzw. Betroffenenorganisationen** kann die Effektivität rassismuskritischer Praxis erhöhen. „Der rassismuskritische Ansatz versteht die von Rassismus Betroffenen als Subjekte, die für sich selbst sprechen und Erfahrungen, Bedürfnisse wie auch Handlungsoptionen teilen. Dies impliziert gleichzeitig, dass das (Re-)Agieren im Kontext nationalistischer Haltungen und Äußerungen nur gemeinsam, das heißt mit Migrant\*innen und migrantischen Communities erfolgreich ist“ (Cheema & Mendel 2018, S. 56).

## 6.2 | Zum Umgang mit Betroffenen(-Organisationen)

Wie im vorherigen Kapitel benannt wurde, wird die Perspektive von Betroffenen politisch zu oft nicht wahrgenommen. Eine These, die im Projekt aufkam, geht davon aus, dass der Phänomenbereich u. a. deshalb so lange unter dem Radar der Präventionsarbeit blieb, da die markierten Feindbilder und die Betroffenen nicht im Fokus der mehrheitsdeutschen Öffentlichkeit stehen. Sie blieben häufig „unsichtbar“. Eine Befragung im norddeutschen Raum ergab, dass bei beobachteten Konflikten oder systematischen und strukturellen Abwertungen mit Türkeibezug in pädagogischen Settings nur selten eine Notwendigkeit für pädagogische Interventionen erkannt wurde. Aussagen wie „Ich dachte, das ist bei denen so“ verdeutlichen kulturalistisch geprägte Reaktionen einiger pädagogischer Fachkräfte (Bozay & Şahin 2022, S. 357) da türkeistämmige Menschen häufig kollektiv als „Türk\*innen“ etikettiert wurden, ohne zu berücksichtigen, dass die Türkei ein multiethnischer Vielvölkerstaat ist und die Konflikte untereinander rassistische Hintergründe haben.

Für den Prozess der schrittweisen Sichtbarmachung kann eine Kooperation und intensiver Austausch der Präventionsarbeit mit migrantischen Selbstorganisationen und/oder Betroffenenorganisationen sinnvoll und hilfreich sein. Wie bereits erwähnt, kann dies die Effektivität rassismuskritischer Praxis erhöhen, da u. U. neue Perspektiven, Sichtweisen und Hintergrundinformationen ein umfangreicheres Bild ermöglichen und erhöhte Sensibilität für die

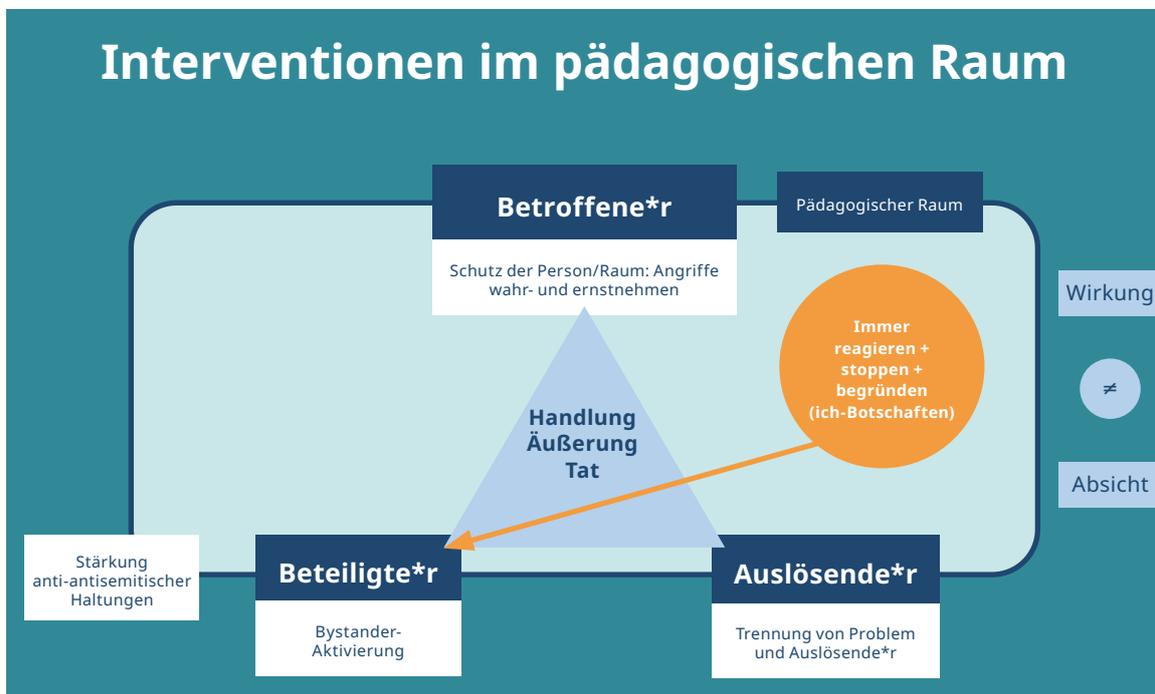
Betroffenen erreicht werden kann. Eine solche **heterogene Zusammenarbeit** kann hilfreich sein, um wirksamer gegen Diskriminierung vorzugehen und notwendige Schutzräume zu schaffen. Es ist daher ratsam, Empfehlungen und Positionen aus Betroffenenperspektive in die Arbeit zu integrieren.

Der Schutz von Betroffenen spielte auch eine wiederkehrende Rolle im Rahmen unserer Design Labs, in denen wir die am Anfang abgebildeten Fallbeispiele verwendeten. Dabei notierten die beteiligten Fachkräfte der Extremismusprävention, dass die konkreten Situationen auf mögliche direkte Opfer geprüft werden müssen. Diese gelte es zu schützen. Auch wenn dies nicht direkt der Arbeitsauftrag der Extremismusprävention sei, rufen Situationen wie die der Fallbeispiele eine Notwendigkeit des Opferschutzes hervor. Schließlich gibt es kaum Beratungsstellen für Betroffene von türkischem Ultranat. noch wird dieser von Außenstehenden erkannt bzw. adäquat eingeschätzt, aufgrund der bereits erwähnten strukturellen Problemlagen. Demnach müsste das Selbstverständnis und der Arbeitsauftrag der Präventionsakteur\*innen zu Beginn diskutiert und sich auf Fälle wie exemplarisch aufgeführt vorbereitet werden. Häufig erhalten die auslösenden bzw. ausführenden Personen der Abwertung, Aufmerksamkeit und Ressourcen, die den Betroffenen in gleichem Maße verwehrt bleiben. Jedoch ist eine Kooperation oder zumindest ein guter Kenntnisstand von bestehenden Beratungsangeboten für Betrof-

fene von (rechtsextremer) Gewalt ratsam für eventuelle Verweisberatungen. Kontakte sowie die Kenntnis von anderen Angeboten und Behördenstellen, die diesen Phänomenbereich ebenfalls streifen, sollten hergestellt werden.

Eine erste Hilfestellung für solche Situationen bietet u. a. die Bildungsstätte Anne Frank am Beispiel Antisemitismus (Baumgartner & Stern 2024, S. 2). Folgendes Schaubild des BBA-Modells (Betroffene, Bystander, Auslöser) zeigt

Hilfestellungen zum Umgang mit diskriminierenden/abwertenden Situationen, hier im Kontext von Antisemitismus (z. B. im Rahmen von Schule oder Freizeitangebot). Es wird verdeutlicht, dass es womöglich (1) auslösende, (2) betroffene sowie (3) beteiligte Personen gibt. Hier kann es zwar, je nach Fall, ratsam sein, in eine Individualberatung überzugehen – die weiteren Personen in den Situationen dürfen jedoch nicht außer Acht gelassen werden.



Quelle: Präsentation Bildungsstätte Anne Frank, Stern 2024.

Das Schaubild macht deutlich, dass vor allem der Schutz von Betroffenen als eine prioritäre Aufgabe gesehen werden sollte und alle Be-

teiligten im pädagogischen Raum eine unterschiedliche Hinwendung benötigen.

### 6.3 | Irritationsmomente schaffen

Mit Irritationsmomenten zu arbeiten hat sich in der Extremismusprävention seit geraumer Zeit bewehrt. Auch für den hier zu diskutierenden Phänomenbereich kann diese Methode Anwendung finden. Folgende Optionen wurden dazu von Fachkräften in Projektveranstaltungen erarbeitet.

Möglicherweise könnten Berater\*innen und pädagogische Fachkräfte über „Little Known Facts“ zu historischem, religiösem oder kulturellem Wissen bei den Individuen Irritationen auslösen. Dies ist jedoch voraussetzungsvoll, da dazu Fachwissen zu islamischer oder osmanischer, türkischer Geschichte notwendig ist. In Gesprächen mit Menschen können irritierende Bemerkungen oder Wiederlegungen von Aussagen getroffen werden, individuell auf die Themen des Individuums angepasst. Wenn eine Person sich beispielhaft stark auf eine bestimmte Männlichkeitsrolle beruft, tradierte Geschlechtersegregation betont und sich damit auf „den Islam“ bezieht, könnten die Biografien von historisch herausragenden Frauenfiguren geschildert werden. Insbesondere **islamische, osmanische und historische Quellen** sind sehr geeignet für diese Methode, je nach Weltanschauung der Person könnten individuelle Schilderungen eingebaut werden, wenn die beratende Person selbst einen Bezug zum Islam hat. Im Projekt wurde der Bedarf formuliert, nach einer systematischen Aufarbeitung und Bereitstellung für Praktiker\*innen, von möglichen Irritationsmomenten, die sich z. B. aus islamisch oder osmanischen Quellen speisen.

Auch die Gräueltaten durch türkische Ultranationalist\*innen sind nicht allen Individuen bekannt, häufig ist das Wissen über die Pogrome, die in der Türkei stattgefunden haben, nur begrenzt vorhanden. Laut anekdotischen Erzählungen der Projektteilnehmenden gäbe es in großen Teilen türkischer Communitys in Deutschland wenig bis keine politische Anerkennung von Pogromen oder Gewalttaten, die aus einer ultranationalistischen Motivation heraus, meist in der Türkei, geschahen. Ebenfalls fehlt eine Aufarbeitung dieser Taten sowie deren Problematisierung und das Wissen wie auch Bewusstsein über den türk. Ultranat. Häufig ist eine Verharmlosung und Rechtfertigung der Gewalt und ein Geschichtsrevisionismus zu beobachten. Sicherlich kann es hilfreich sein, die Betroffenenperspektive stärker zu schildern bzw. auf Geschehnisse aufzuklären. Auch hier gilt es wiederum mitzudenken, welche Herausforderungen eine solche „Aufklärung“ in Deutschland durch nichttürkeistämmige Menschen mit sich bringen könnte. Hinzu kommt, dass in der Arbeit mit (jungen) Menschen mit Türkeibezug, es zu beachten gilt, diesen nicht das Gefühl zu geben, man wolle die Identität diffamieren. Vielmehr sollte das Ziel sein darzulegen, dass eine ausgelebte türkische Identität auch ohne die Abwertung Anderer möglich ist.

Im Kern muss es in der Ideologearbeit selbsterklärend darum gehen, den innermigrantischen Rassismus und die damit verbundenen pauschalen Abgrenzungen in „Wir“ und „Sie“ infrage zu stellen und eine kritische Reflexion dieser gegenseitigen Abwertungen anzustoßen.

## 6.4 | Onlinewelt in der Präventionsarbeit

Trotz ihrer unterschiedlichen Lebensorte und der damit verbundenen divergierenden Lebenswelten kann durch die Vernetzung über soziale Medien eine virtuelle Gemeinschaft entstehen. In dieser finden Gleichgesinnte eine Mehrheit und erleben ein Zugehörigkeitsgefühl, das in ihren jeweiligen analogen Umfeldern möglicherweise nicht vorhanden ist. In diesem Zusammenhang besteht die potenzielle Gefahr der „Online-Rekrutierung“ von jungen migrantisierten Erwachsenen, für die sich soziale Netzwerke bereits bei der Mobilisierung von Kämpfer\*innen des IS bewährt haben (Naumann; Winter 2018, S. 22f.). Daher ist es besonders wichtig, über aktuelle Trends und Social-Media-Räume der Zielgruppe informiert zu sein, um einen Zugang zu ihrer Onlinewelt zu erhalten und Entwicklungen verfolgen zu können. Wie in anderen Phänomenbereichen sollte sich die Präventionsarbeit intensiv mit den digitalen Lebenswelten auseinandersetzen, schließlich greifen die digitale und analoge Welt ineinander über. Insbesondere gilt es, die Auswirkungen türkisch-ultranationalistischer Inhalte auf Social Media zu berücksichtigen, diese in präventive Ansätze zu integrieren, Radikalisierungsprozessen entgegenzuwirken und die Medienkompetenz zu fördern. Bereits im Rahmen des Forschungsprojekts DISLEX3D wurde deutlich, welche Auswirkungen eine gemeinsame kritische Reflexion – zwischen pädagogischen Fachkräften und den Individuen – von extremistischen Social-Media-Beiträgen hat (Ohlenforst et al. 2022). Beispielsweise sollten Hintergründe, Motivationen und die daraus resultierenden Folgen für die Betroffenen diskutiert werden und über ultranationalistische Onlineinhalte in Videos, Memes, Gaming-Content, Kommentaren etc. gesprochen werden, sodass diese eine differenzierte und bewusstere Einschätzung der Inhalte vornehmen können.

Aus unserem Monitoring geht jedoch hervor, dass Türkisch nicht nur in der Türkei, sondern auch im internationalen Kontext und der türkischen Diaspora eine der am häufigsten verwendeten Sprachen für türkisch ultranationalistische Inhalte auf Social Media ist. Dies könnte gegebenenfalls eine Sprachbarriere für nicht Türkisch sprechende pädagogische Fachkräfte darstellen, die gern selbst ein Social-Media-Monitoring vornehmen würden. Hinzu kommen verschiedene Turksprachen (z. B. aus der Türkei, Kasachstan, Aserbaidschan). Es ist daher ratsam, dass Praktiker\*innen sowohl in der Forschung als auch in der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen auf ein breit aufgestelltes Team zurückgreifen können, in dem vor allem türkische Sprachkenntnisse vorhanden sind. Darüber hinaus ist es notwendig, über fundierte Fachkenntnisse im Themenfeld zu verfügen, um inhaltliche Gemeinsamkeiten, Unterschiede sowie fachinterne Codes zu erkennen und eine adäquate Einordnung vornehmen zu können, sodass z. B. Inhalte von Shorts, Memes und Co. von Politinfluencer\*innen oder einschlägigen Accounts gemeinsam reflektiert und aufgearbeitet werden können. Damit kann auch der Gefahr einer undifferenzierten Pauschalisierung vorgebeugt werden, in dem vermieden wird, von der Mehrheitsgesellschaft ausgehende Vorurteile und Diskriminierungsmuster zu reproduzieren. Wichtig ist auch hier wieder ein umfassendes historisch-politisches Wissen über spezifische Personen und Ereignisse im Kontext der „Grauen Wölfe“, da einschlägige Social-Media-Accounts in der Regel aktuelle oder vergangene politische Ereignisse aufgreifen und instrumentalisieren, diese häufig mit populistischen Stilmitteln und gewalttätigen Äußerungen und Hetze versehen (Trex-Projektteam 2024, 2.-3. Blogpost).

## Vorgehen im Monitoring

Falls sich Interessierte gern selber mehr in die Onlinewelt einlesen möchten, um sich einen Eindruck zu verschaffen ist es wichtig, sich in eine Nutzer\*innenperspektive zu begeben. Vorgeschlagene Inhalte werden auf der „For You Page“ algorithmisch für die jeweilige Person kuratiert und individualisiert ausgespielt. So lassen sich über szenenrelevante Stichwörter Influencer\*innen und Hashtags über die TikTok-eigene Suchleiste suchen, um relevante Inhalte aufzuspüren. Genau diese Eingangspunkte zu finden, stellt die größte Hürde dar. Unterstützend werden vorhandene Studien, Expert\*inneninterviews, Blogposts und andere Abhandlungen über den zu erforschenden Phänomenbereich, in diesem Falle den türkischen Ultrationalismus, herangezogen, die in dem Kontext bereits Indikatoren wie ge-

nutzte Hashtags, Sounds, Locations oder andere visuelle Sprache wie Emojis identifiziert haben. Sobald ein Einstiegspunkt in das Milieu gefunden wurde, kann eine Snowballing-Methode angewendet werden. Ausgehend von als relevant identifizierten Akteur\*innen oder Inhalten können verlinkte Sounds, verwendete Hashtags, Follower\*innen- und Followinglisten sowie Kommentarspalten genutzt werden, um weitere Inhalte zu erschließen. Bei regelmäßiger und wiederholter Verwendung von Sounds und Hashtags auf einem TikTok-Account spült der Algorithmus irgendwann ähnliche Inhalte auf die „For You Page“. Daher sollte nicht der persönliche Account dafür verwendet werden, sondern ein Arbeitsaccount für Forschungszwecke auf dem Arbeitsgerät bzw. im Arbeitskontext eingerichtet werden.

## 6.5 | Zielgruppenerreichung

Bevor die spannende Frage diskutiert werden kann, wie Zielgruppen erreicht werden können, stellt sich die Frage, wie der Prozess der Zielgruppenidentifizierung gestaltet werden kann. Fachkräfte und Forschung warnen eindringlich vor vorschnellen Pauschalisierungen oder Zuschreibungen zu einer Gruppe/Ideologie.

Eine Besonderheit in diesem Phänomenfeld ist die herausfordernde Einordnung bzw. Identifikation dieser Form des Extremismus. Dafür ist es zwingend notwendig, die bereits beschriebenen kulturellen, historischen und religiösen Kontexte zu kennen und zu verstehen. Jedoch sind die Übergänge zwischen einem „normalisierten“ Nationalismus und einem gelebten oder anfänglichen Ultrationalismus häufig schwer zu definieren, bzw. fällt es schwer, zwischen den Phänomenen zu differenzieren. Erschwert wird diese Situation durch die bereits

beschriebene fehlende rechtliche Grundlage, das heißt Verbote von bestimmten Vereinen, Symbolen oder Gestiken wie sie beispielsweise im mehrheitsdeutschen Rechtsextremismus oder Islamismus existieren. Im Projekt wurde daher mit verschiedenen Akteur\*innen diskutiert, wie das Phänomen definiert werden kann bzw. ob mit den zu beratenden Personen Definition(en) von Extremismus und Ultrationalismus festgelegt werden müssen.

Im Kontext des türkischen Ultrationalismus wird häufig angenommen, dass familiäre Strukturen in die ideologische Sozialisation eingebunden sind. Bei jungen Menschen wird vermutet, dass sie durch ihre Familie frühzeitig mit ultrationalistischen Weltbildern vertraut gemacht werden. Diese Annahme basiert bislang vor allem auf anekdotischen Berichten von Praktiker\*innen, während systematische

wissenschaftliche Studien dazu fehlen. Die Abhängigkeit von einer begrenzten Datenlage erschwert eine eindeutige Einschätzung und differenzierte Strategien zur Einbeziehung des familiären Umfeldes.

Ein Vergleich mit der Präventionsarbeit im Bereich des Islamismus verdeutlicht die besonderen Herausforderungen im Umgang mit türkischem Ultranationalismus. Während in der Islamismusprävention Angehörige, insbesondere Eltern, oft selbst die Initiative ergreifen und Beratungsstellen kontaktieren, gestaltet sich die Situation im türkischen Ultranationalismus komplexer. Angehörige könnten hier weniger als unterstützende Ressource fungieren, sondern vielmehr als Träger\*innen oder Befürworter\*innen der radikalisierten Ideologie auftreten. In solchen Fällen kann das familiäre Umfeld den Beratungsprozess erschweren oder gar blockieren. Ein weiteres Problem liegt in der Normalisierung ultranationalistischer Diskurse innerhalb der türkischen Community. So können bestimmte narrative Elemente oder Symboliken von Angehörigen nicht als extremistisch wahrgenommen werden, sondern als legitimer Ausdruck von Kultur und Identität gelten. Diese Auffassung erschwert die Trennschärfe zwischen gesellschaftlich „normalisiertem“ Nationalismus im Sinne eines „Patriotismus“ und extremistischer Ideologie, was die Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld zusätzlich verkompliziert.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, bedarf es einer kritischen Reflexion der Beratungsansätze. Dazu gehört, die Rolle des sozialen Umfeldes differenziert zu betrachten

und Strategien zu entwickeln, die sowohl die möglichen Unterstützungsressourcen als auch die distanzierungshemmenden Dynamiken adressieren. Gleichzeitig sind weitere wissenschaftliche Studien notwendig, um ein mögliches Zusammenspiel von familiären/sozialen Strukturen und ultranationalistischer Ideologie systematisch zu untersuchen.

Eine mögliche Handlungsoption bietet dann die gezielte Ansprache und Sensibilisierung von Freund\*innennetzwerken. Die Angehörigenberatung könnte allgemein auf eine Umfeldberatung ausgeweitet werden, die stärker nichtverwandte Personen des sozialen Umfeldes mit in den Beratungsprozess einbezieht (siehe Ohlenforst et al. 2022, S. 50). Präventionsprojekte könnten zudem in der Bekanntmachung und Bewerbung ihrer Angebote (z. B. auf Flyern, Social Media etc.) junge Menschen in Freizeit-, Schul- und anderen Sozialräumen ansprechen und darauf hinweisen, dass sie vertrauensvolle Ansprechpartner\*innen sind, wenn bei Freund\*innen bestimmte Abwertungsdynamiken erkennbar werden. Auch könnten Ansätze der digitalen Sozialarbeit anschlussfähig sein, da viele ideologische Inhalte auf TikTok, X und Co präsent sind.

Die familiäre Einbettung in Szenestrukturen ist jedoch in anderen Phänomenbereichen ebenfalls ein bekannter Bestandteil. Potenzielle Beratungsangebote sollten sich von diesem Umstand also nicht abschrecken lassen, das RAN-Netzwerk hat dazu bereits mehrere Publikationen veröffentlicht und verschiedene Ansätze ausgearbeitet (z. B. RAN 2024; Schneider 2022; Demuynck et al. 2023).

## 6.6 | Wer kann die Präventionsarbeit umsetzen?

Wenn sich mit diesem Phänomenfeld beschäftigt wird, stellen sich häufig ein paar Fragen, z. B. wer in diesem Bereich eigentlich pädagogisch-präventiv arbeiten kann bzw. sollte. Braucht es eine eigene Anlauf- und Beratungsstelle oder sollte dieser Phänomenbereich von anderen Beratungsstellen mit abgedeckt werden und diese nur ihre Angebote erweitern? Und welche Menschen sollen diese Beratungsstellen und -Angebote adressieren? In der Praxis gibt es zuweilen beide Versionen. Einige Beratungsstellen zum Phänomenbereich Islamismus oder mehrheitsdeutscher Rechtsextremismus haben sich beispielsweise Schulungen unterzogen und den Versuch gestartet, neue Angebote zu initiieren, oder wollen sich auf diesen Weg machen. Es hält sich jedoch die Forderung nach einer eigenen Fachstelle zum türk. Ultranat. Dies sei notwendig, um diesen komplexen Bereich ausreichend bearbeiten zu können.

Die Notwendigkeit einer Perspektivdiversität innerhalb eines Beratungsteams wurde durch ein Praxisbeispiel, welches zu einer lebhaften Diskussion in einer Projektveranstaltung geführt hat, einmal mehr spürbar. Es handelt von der Situation, indem ein\*e Schüler\*in ein Sweatshirt mit der Aufschrift „ich bin stolz Türke zu sein“ trägt. Die Reaktionen und Beurteilungen der teilnehmenden Fachkräfte vielen unterschiedlich aus. Es gab Stimmen, die dabei an mögliche rassistische Erfahrungen dachten, die Menschen mit Türkeibezug in Deutschland erleben, und unter diesen Umständen zunächst kein Problem mit dem Aufdruck sahen. Ein Leiter einer Beratungsstelle im Bereich Rechtsextremismus problematisierte dies jedoch gleich, da er geäußerten National-

stolz stets mit seinen Klient\*innen bespräche. „Türkisch sein ist ja erst mal nichts, was man sich erarbeitet hat.“ Deswegen können man erfragen, worauf die Person genau stolz ist. Andere Teilnehmende wiederum wiesen darauf hin, dass so eine Aussage für Betroffene des türk. Ultranat. sehr bedrohlich wirken könnte. Je nach Positionierung und Perspektive können Personen zu unterschiedlichen Einschätzungen kommen, weshalb Diversität in den Teams unabdingbar scheint.

Die Ergebnisse der Projektarbeit ergaben folgende Schlussfolgerungen: Die Gewinnung von Expertise bzw. ein fundiertes und tiefgreifendes Wissen über die türkischen Nationalismen und ihre Funktionen für die (Post)Migrationsgesellschaft (vgl. Bozay 2023) sind Voraussetzung für die Arbeit im Themenfeld. Hinzu kommt, dass der türk. Ultranat. unter Bezugnahme des Islam betrachtet werden muss, da dieser ein wichtiges identitätsstiftendes Element ist. Daraufhin stellt sich nun die Frage, ob Präventionsakteur\*innen selbst einen türkischen Hintergrund haben sollten. Selbsterklärend könnte dies hilfreich sein, um Zugänge zu erleichtern und Sprachbarrieren (auch von z. B. Social-Media-Texten) vorzubeugen. Eine multiprofessionelle und diverse Teamzusammenstellung wird bereits seit Langem, auch in andern Phänomenbereichen der Extremismusprävention, empfohlen. Ebenso könnte es förderlich für den Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung sein, die Individuen als „Expert\*innen“ anzuerkennen, von denen die Berater\*innen lernen können, wenn sie beispielsweise wenig Wissen zu jeweiligen Religionen, Sprachen oder Kulturen etc. haben.

## 7 | Fazit

Der vorliegende Bericht hebt die Dringlichkeit einer präventiv-pädagogischen Bearbeitung des Phänomenbereichs hervor. Diese Relevanz ergibt sich aus den gesamtgesellschaftlichen, politischen und juristischen Dynamiken, die das Erstarken des Phänomens begünstigen. Dabei wurden Besonderheiten des Phänomenfeldes erläutert und gezeigt, wie Feindbildkonstruktionen, (antisemitische) Verschwörungserzählungen und die Inszenierung einer kontinuierlichen Bedrohungslage elementare ideologische Bestandteile dieser Strömung bilden. Praktische Beispiele, etwa aus der Onlinewelt, verdeutlichen, wie tradierte Geschlechterkonstruktionen auch durch vermeintlich harmlose Inhalte, wie TikTok-Memes, vermittelt und reproduziert werden. Die Dekonstruktion solcher Elemente ist ein wirksames Werkzeug, um Jugendliche und junge Erwachsene zu sensibilisieren.

Ein zentraler Punkt der Untersuchung war die Bedeutung der Perspektive der Betroffenen für die Extremismusprävention. Die Intersektionalität der Betroffenen, die sowohl von Diskriminierung innerhalb der deutschen Mehrheitsgesellschaft als auch von innermigrantischer Ausgrenzung durch ultranationalistische Akteur\*innen betroffen sein können, macht eine enge Zusammenarbeit mit diesen Gruppen unerlässlich. Eng verzahnt damit sind auch rassistisch-kritische Ansätze in der Präventionsarbeit, die vor allem mit Blick auf die Tertiärprävention einer weiteren Ausarbeitung bedürfen.

Eine zentrale Forderung, die sich aus der Analyse ableitet, betrifft die Notwendigkeit umfassender Gruppenangebote und flankierender

Maßnahmen, die nachhaltig wirken können. Solche Angebote müssen durch individuell zugeschnittene Beratungsansätze ergänzt werden, insbesondere im Bereich der Sekundär- und Tertiärprävention. Diese Arbeit sollte von divers aufgestellten Beratungsteams geleistet und insbesondere der zivilgesellschaftliche Bereich sollte ausgebaut werden. Gleichzeitig wird deutlich, dass solche Maßnahmen umfangreiche Ressourcen erfordern, die in kurzfristigen und knapp finanzierten Modellprojekten vor großen Herausforderungen stehen.

Grundsätzlich unterscheidet sich die praktische Präventionsarbeit in diesem Phänomenbereich nicht stark von der in anderen extremistischen Kontexten. Dennoch bedarf es einer fundierten Auseinandersetzung mit der spezifischen Ideologie des türkischen Ultranationalismus sowie einem tiefen Verständnis der diasporischen Kontexte, in denen diese Ideologie verankert ist. Türkischer Ultranationalismus sollte als eigenständiger Phänomenbereich betrachtet werden, der sich an der Schnittstelle von islamistischer, rechtsextremer und nationalistischer Ideologie bewegt. Gleichzeitig ist es essenziell, die Biografien von radikalisierten oder radikalierungsgefährdeten Individuen jenseits ihrer ideologischen Orientierung zu betrachten. Gesellschaftliche Marginalisierung, familiäre Umstände sowie soziale, schulische und berufliche Kontexte spielen jeweils eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung extremistischer Überzeugungen. Eine ganzheitliche Perspektive, die diese Faktoren berücksichtigt, ist daher unerlässlich für eine wirksame Präventionsarbeit.

# Literaturverzeichnis

- Amadeu Antonio Stiftung (2019): Online-Lebenswelten als Orte der Radikalisierung: Hate Speech in islamistisch, türkisch- und russisch-nationalistisch geprägten Online-Szenen, <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/online-lebenswelten/> (05.12.2024).
- Arslan, E. (2023): Türkische Graue Wölfe und Männlichkeit: Eine vernachlässigte Perspektive, in: Perspekti:fa, <https://www.perspektifa.de/blog/tuerkische-graue-woelfe-und-maennlichkeit-eine-vernachlaessigte-perspektive/> (05.12.2024).
- Arslan, E. (2009): Der Mythos der Nation im Transnationalen Raum, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91867-9> (05.12.2024).
- Aslan, F. & Bozay, K. (2012): Graue Wölfe heulen wieder: Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland, Unrast Verlag, Münster.
- Ayan Musil, P. (2015): Emergence of a Dominant Party System After Multipartyism: Theoretical Implications from the Case of the AKP in Turkey, in: South European Society and Politics, 20(1), S. 71–92, <https://doi.org/10.1080/13608746.2014.968981> (05.12.2024).
- Baumgartner, K. & Stern, S. (2024): Terror in Israel: Nahostkonflikt im Klassenzimmer, in: Unterrichtspraxis. Beilage zu „bildung und wissenschaft“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg, 57 (4).
- Bellut, D. & Köylü, H. (2021): Erdoğan nennt Israel „Terrorstaat“, Deutsche Welle, Erdoğan nennt Israel „Terrorstaat“ – DW – 18.05.2021 (11.10.2024).
- Biskamp, F. (2018): Über den Umgang mit dem Extremismus der Anderen, in: Biskamp, F. et al. (Hrsg.): Transnationaler Extremismus, Aktion Courage e.V., Berlin, S. 23–43, <https://www.schule-ohne-rassismus.org/wp-content/uploads/2020/03/Baustein-6-Transnationaler-Extremismus-web.pdf> (05.12.2024).
- Bozay, K. (2023): Dynamiken des türkischen Nationalismus. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Dynamiken des türkischen Nationalismus | Türkei | [bpb.de](http://bpb.de) (Stand: 29. September 2024)
- Bozay, K. & Trex-Projektteam von modus|zad (2024): modus | insight: Türkischer Ultranationalismus in Deutschland: Ein kurzes Q&A zum Einstieg in die Thematik, [https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2024/04/2024\\_modus-insight\\_TREX.pdf](https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2024/04/2024_modus-insight_TREX.pdf) (13.11.2024).
- Bozay, K. & Şahin, R. (2022): Ungleichwertigkeitsvorstellungen und Rassismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft: Pädagogische Konzepte in der Distanzierungsarbeit mit Fokus auf „Graue Wölfe“ und (legalistisch) islamistische Anhänger\*innenschaft, in: Gille, C., Jagusch, B. & Chehata, Y. (Hrsg.): Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit: Grundlagen-Arbeitsfelder-Handlungsmöglichkeiten, Beltz Juventa, Weinheim.
- Bozay, K. (2024): Graue Wölfe – eine der größten rechtsextremen Organisationen in Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, Graue Wölfe – eine der größten rechtsextremen Organisationen in Deutschland | Rechtsextremismus | [bpb.de](http://bpb.de) (17.10.2024).
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2023): Türkischer Rechtsextremismus: Die „Grauen Wölfe“ in Deutschland: Ideologie, Organisation, Kennzeichen, Köln, [https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/auslandsbezogener-extremismus/2023-08-tuerkischer-rechtsextremismus-die-grauen-woelfe-in-deutschland.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=8](https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/auslandsbezogener-extremismus/2023-08-tuerkischer-rechtsextremismus-die-grauen-woelfe-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=8) (05.12.2024).
- Bundesamt für Justiz (2020): Gesetz zur Regelung des öffentlichen Vereinsrechts (Vereinsgesetz), VereinsG – Gesetz zur Regelung des öffentlichen Vereinsrechts (12.11.2024).
- Çağaptay, S. (2006): Islam, Secularism, and Nationalism in Modern Turkey: Who is a Turk?, in: Journal of Islamic Studies, 18, (2), S. 268–270 (2007), <https://doi.org/10.1093/jis/etm015> (05.12.2024).
- Cheema, S. & Mendel, M. (2018): Ethnischer Nationalismus: Eine pädagogische Herausforderung, in: Biskamp, F. et al. (Hrsg.): Transnationaler Extremismus, Aktion Courage e.V., Berlin, S. 44–61.
- Chernivsky, Marina et al. 2021: „Antisemitismus? Gibt's hier nicht. Oder etwa doch?“. Unterrichtsmaterialien zum Umgang mit Antisemitismus, [https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2022/01/YV\\_ANTIS\\_DIG\\_HR\\_singlepages.pdf](https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2022/01/YV_ANTIS_DIG_HR_singlepages.pdf) (05.12.2024).
- Chernivsky, M. (2021): Antisemitismus? Gibt's hier nicht, oder etwa doch? Unterrichtsmaterialien zum Umgang mit Antisemitismus geeignet für Lernende ab 13 Jahren: Handreichung für Lehrende, Kompetenzzentrum Prävention und Empowerment, Berlin.
- Ceska, F. (2024): „Andrew Tate? – Bester Mann“, hrsg. v. Detox Identity, <https://www.detox-identity.de/post/andrew-tate-bester-mann> (05.12.2024).
- CJD Hamburg Team Kurswechsel (2023): Mythen und Parolen der türkischen (extremen) Rechten:

- Hintergründe und Möglichkeiten des pädagogischen Umgangs, [https://www.perspektiva.de/wp-content/uploads/Mythen\\_und-Parolen\\_der\\_tuerkischen-Rechten.pdf](https://www.perspektiva.de/wp-content/uploads/Mythen_und-Parolen_der_tuerkischen-Rechten.pdf) (05.12.2024).
- Dantschke, C; Mansour, A; Müller, J. & Taparli, A. (2013): „Der ideale Türke“: Der Ultrationalismus der Grauen Wölfe in Deutschland: Eine Handreichung für Pädagogik, Jugend- und Sozialarbeit, Familien und Politik, ZDK Gesellschaft Demokratische gGmbH, Berlin, <https://www.vielfalt-mediathek.de/material/zusammenleben-in-der-migrationsgesellschaft/der-ideale-tuerke-der-ultrationalismus-der-grauen-woelfe-in-deutschland-eine-handreichung-fuer-paedagogik-jugend-und-sozialarbeit-familien-und-politik> (05.12.2024).
- Deinupdatevideo (2023): Mesut Özil zeigt rechtsextremses Tattoo, TikTok, <https://www.tiktok.com/@deinupdatevideo/video/7259370247050824986> (12.10.2024).
- Demuynck, M. Andreeva, A. & Kefford, G. (2023): A Practitioner's Guide to Working with Children in VE-Affiliated Families: Protecting the Rights of the Child, ICCT, Den Haag, <https://www.icct.nl/publication/practitioners-guide-working-children-ve-affiliated-families-protecting-rights-child> (05.12.2024).
- Deutscher Bundestag  
Stenographischer Bericht (1978): 115. Sitzung: Plenarprotokoll 8/115, <https://dserver.bundestag.de/btp/08/08115.pdf> (25.10.2024).
- Ders. (1981): 65. Sitzung: Plenarprotokoll 9/65, <https://dserver.bundestag.de/btp/09/09065.pdf> (25.10.2024).
- Ders. (1980): 221. Sitzung: Plenarprotokoll /221, <https://dserver.bundestag.de/btp/08/08221.pdf> (25.10.2024).
- Ders. (1979): 146. Sitzung: Plenarprotokoll 8/146, <https://dserver.bundestag.de/btp/08/08146.pdf> (25.10.2024).
- Ders. (1978): 113. Sitzung: Plenarprotokoll 8/113, <https://dserver.bundestag.de/btp/08/08113.pdf> (25.10.2024).
- Ders. (1980): 197. Sitzung: Plenarprotokoll 8/197, <https://dserver.bundestag.de/btp/08/08197.pdf> (25.10.2024).
- Deutscher Bundestag (2018): 19 Wahlperiode (2018, November 14): Sicherheitspersonal des türkischen Präsidenten Erdoğan, Drucksache 19/5785, <https://dserver.bundestag.de/btd/19/057/1905785.pdf> (25.10.2024).
- Diyalog: Glossar: ATİB, in: Fach- und Informationsstelle Türkischer Ultrationalismus. Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V., Kiel, <https://diyalog.tgsh.de/glossar/atib/> (12.11.2024).
- Ders.: ATB/ANF, <https://diyalog.tgsh.de/glossar/atb-anf/> (12.11.2024).
- Dreßler, M. (2014): Die Aleviten, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, <https://www.bpb.de/themen/europa/tuerkei/184986/die-aleviten/> (13.11.2024).
- Drozdiak, W. (1983): The „Gray Wolves“, in: Washington Post, Washington, <https://www.washingtonpost.com/archive/politics/1983/07/03/the-gray-wolves/54877a34-5e2f-4604-a40f-394285a5d756/> (14.10.2024).
- Encyclopaedia Iranica 2024: Turān, <https://iranicaonline.org/articles/turan> (13.11.2024).
- Freitag-Wirminghaus, R. (2007): Machtmosaik Zentralasien: Traditionen, Restriktionen, Aspirationen, in: Osteuropa: Die Türkei und Zentralasien, 57. (8/9), S. 339–355, <https://www.jstor.org/stable/44933720> (05.12.2024).
- Gassner, M (2023): Vertragstext und Analyse des Friedensschlusses mit der Türkei vom 10. August 1920 im Kontext der Pariser Vorortverträge, Nomos, Baden-Baden, <https://doi.org/10.5771/9783748934110> (05.12.2024).
- Golden, P. (2023): Khazars, in: Encyclopedia of Turkic Languages and Linguistics Online, [https://doi.org/10.1163/2667-3029\\_ETLO\\_SIM\\_032121](https://doi.org/10.1163/2667-3029_ETLO_SIM_032121) (05.12.2024).
- Goetz, J.; Reitmaier-Juárez, S. & Lange, D. (Hrsg.) (2022): Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus Politische Bildung – Pädagogik – Prävention, Springer VS, Wiesbaden.
- Goetz, J. (2022): „Echte Männer und Frauen“ – Zur Bedeutung von Gender in der Rechtsextremismusprävention, in: Goetz, J.; Reitmaier-Juárez, S. Lange, D. (Hrsg.): Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus Politische Bildung – Pädagogik – Prävention, Springer-Verlag, S. 37–48.
- Hochschule Landshut o. J.: RRJT: Radikalisierungsprävention und Rassismuserfahrungen bei Jugendlichen mit Türkeibezug: Entwicklung eines digitalen Schulungsprogramms, <https://www.haw-landshut.de/forschung/forschungsbereiche/uebersicht-forschungsprojekte/forschungsprojekt/406-rrjt> (05.12.2024).
- Höhler, G. (2023): Erdoğan: Westen ist Hauptschuldiger des Nahostkonflikts, in: Berliner Morgenpost, <https://www.morgenpost.de/politik/article239903641/Erdoğan-Westen-ist-Hauptschuldiger-des-Nahostkonflikts.html> (14.10.2024).
- Informationsstelle Antikurdischer Rassismus o. J.: Homepage, <https://anti-kurdischer-rassismus.de/> (05.12.2024).

- MacDonald, A. (2015): Increasing tensions see resurgence of Turkey's far-right street movements, in: Middle East Eye, <https://www.middleeasteye.net/news/increasing-tensions-see-resurgence-turkeys-far-right-street-movements> (12.11.2024).
- Macdonald, D. (2012): Tawhīd, in: Encyclopaedia of Islam First Edition Online, Tawhīd (26.11.2024)
- mdr 2024: „Wolfsgruß“ von Thüringer Polizist bleibt ohne strafrechtliche Konsequenzen, <https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/mitte-thueringen/arnstadt-ilmkreis/wolfsgruss-polizei-keine-straftat-100.html> (9.11.2024).
- Mittertrainer, M.; Oldemeier, K. & Thiesen, B. (Hg.) (2023): Diversität und Diskriminierung: Analysen und Konzepte, Springer VS, Wiesbaden, <https://ebook-central.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=30672190> (05.12.2024).
- Minkenberg, M. (1998): Die neue radikale Rechte im Vergleich: USA, Frankreich, Deutschland, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, <https://doi.org/10.1007/978-3-322-83315-0> (05.12.2024).
- ntv 2023: „Gefahr für unsere Demokratie“: Bundestagsabgeordnete wollen Verbot „Grauer Wölfe“ prüfen, <https://www.n-tv.de/politik/Bundestagsabgeordnete-wollen-Verbot-Grauer-Woelfe-pruefen-article24308852.html> (05.12.2024).
- Ders. (2018): Was ist Rechts-populismus?, in: Politische Vierteljahresschrift, 59 (2), S. 337–352, <https://doi.org/10.1007/s11615-018-0076-x> (05.12.2024).
- modus | zad & Bozay, K (2024): Türkischer Ultrationalismus in Deutschland: Ein kurzes Q&A zum Einstieg in die Thematik, [https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2024/04/2024\\_modus-insight\\_TREX.pdf](https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2024/04/2024_modus-insight_TREX.pdf) (05.12.2024).
- NDR (2024): Wolfsgruß: UEFA ermittelt gegen türkischen Spieler Demiral, <https://www.ndr.de/Wolfsgruss-UEFA-ermittelt-gegen-tuerkischen-Spieler-Demiral,wolfsgruss106.html> (13.11.2024).
- Neumann, P. & Witer, C. (2018): Die Rolle des Internets und sozialer Medien für Radikalisierung und Deradikalisierung, in: PRIF Report, 10, <https://www.prif.org/publikationen/publikationssuche/publikation/die-rolle-des-internets-und-sozialer-medien-fuer-radikalisierung-und-deradikalisierung> (12.11.2024).
- New World Encycloopedia 2024: Gök-türks, <https://www.newworldencyclopedia.org/entry/G%C3%B6kt%C3%BCrks> (12.11.2024).
- Ohlenforst, V.; Ruf, M.; Selby, A. Swidziniewski, A.; Ünal, Ö. & Dr. Walkenhorst, D. (2022): DISLEX 3D Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen, Abschlussbericht, [https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2022/11/2022-modus-insight\\_DISLEX-3D-4.pdf](https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2022/11/2022-modus-insight_DISLEX-3D-4.pdf) (05.12.2024).
- Özdoğan, M.; Büchl, C. & Dannenbeck, C. (2023): Antimuslimischer Rassismus und rassistische professionelle Handlungskompetenz in pädagogischen Kontexten, in: Mittertrainer, M.; Oldemeier, K. & Thiessen, B. (Hrsg.): Diversität und Diskriminierung: Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung, Springer VS, Wiesbaden, [https://doi.org/10.1007/978-3-658-40316-4\\_14](https://doi.org/10.1007/978-3-658-40316-4_14) (05.12.2024).
- Özdoğan, M.; Bozay, K.; Borrmann, S. & Anders, N. (2024): Radikalisierungsprävention und rassistische Bildung, in: SozA 73 (10), S. 373–380, DOI: 10.5771/0490-1606-2024-10-373.
- RAN (2024): Unterstützung von Kindern, die in einem extremistischen Familienkontext aufwachsen, in: European Commission (Hrsg.): Arbeitsgruppentreffen von RAN Families, Communities and Social Care, [https://home-affairs.ec.europa.eu/document/download/1023b140-920d-40fc-a81a-3b94171c4c20\\_de?filename=ran\\_fc-s\\_supporting\\_children\\_growing\\_up\\_in\\_extremist\\_family\\_contexts\\_21\\_22032024\\_de.pdf](https://home-affairs.ec.europa.eu/document/download/1023b140-920d-40fc-a81a-3b94171c4c20_de?filename=ran_fc-s_supporting_children_growing_up_in_extremist_family_contexts_21_22032024_de.pdf) (05.12.2024).
- Riffler, Z. (2020): Verbot der Grauen Wölfe: CDU und CSU sind an deren Erstarken mitschuldig, Tichys Einblick, <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/verbot-graue-woelfe-cdu-csu/> (12.11.2024).
- Röhmel, J. (2018): Was den „Osmanen Germania“ vorgeworfen wird, BR24, <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/was-den-osmanen-germania-vorgeworfen-wird,QxQVnc> (08.11.2024).
- Saygi, H. & Aslan, C. (2020): Türkiye’de Partilerin Milliyetçilik ve Din Anlayışları, in: Liberal Düşünce Dergisi, 25 (99), S. 79–104, <https://doi.org/10.36484/liberal.776692> (05.12.2024).
- Schneider, L. (2022): The threat of far-right extremism in Germany: A matter of child protection, <https://www.icct.nl/publication/threat-far-right-extremism-germany-matter-child-protection> (05.12.2024).
- Spiegel online 2024: Türkei-Torschütze Demiral über „Wolfsgruß“ bei EM-Spiel: „Hoffe auf noch mehr Gelegenheiten,

diese Geste zu zeigen“, <https://www.spiegel.de/sport/fussball/em-2024-tuerkei-torschuetze-merih-demiral-rechtfertigt-umstrittenen-wolfsgruss-a-71d7ad36-3985-4426-b8e5-0b7e7cdfa198> (05.12.2024).

Susanka, Christian 2024: „Graue Wölfe“: CDU in BW verwehrt türkischen Extremisten die Mitgliedschaft, <https://www.swr.de/swr/aktuell/baden-wuerttemberg/initiative-gegen-extremisten-diskussion-spd-cdu-bw-100.html> (05.12.2024).

Technische Universität Darmstadt o. J.: Vielfalt bildet! Rassismuskritische Bildungsarbeit gemeinsam gestalten, [https://www.pl.abpaed.tu-darmstadt.de/projekte\\_1/projekt\\_vielfalt\\_bildet\\_/index.de.jsp](https://www.pl.abpaed.tu-darmstadt.de/projekte_1/projekt_vielfalt_bildet_/index.de.jsp) (05.12.2024).

Tichys Einblick (2024): Bundesregierung: „Wolfsgruß“ nicht strafbar, <https://www.tichyseinblick.de/daili-es-sentials/bundesregierung-wolfsgruss/> (12.11.2024).

Trex-Projektteam (2024): 1. Blogpost, modus | zad, modus | zad – TikTok-Monitoring im Phänomenbereich türkischer Ultranationalismus (12.11.2024).

Ders. (2024): 2. Blogpost, modus | zad, modus | zad – Türkischer Ultranationalismus im TikTok-Monitoring: Themen und Schwerpunkte (12.11.2024).

Ders. (2024): 3. Blogpost. Modus | zad, modus | zad – EM und Europawahl – die Darstellung aktueller Ereignisse in türkisch-ultranationalistischen Inhalten auf TikTok (10.12.2024)

Ders. (2024): 4. Blogpost. Modus | zad, modus | zad – TREX | Transnationale rechtsextreme und ultranationalistische Bewegungen in (post)migrantischen Gesellschaften (10.12.2024)

Vielfalt enthalten (2021): Rassismuskritische Bildungsarbeit, <https://www.vielfalt-entfalten.de/themen/diversitaet-und-empowerment/rassismuskritische-bildungsarbeit/> (25.11.2024)

Wagner, B. & Krause, U. (2024): Blickpunkt Demokratie & Extremismus, Extremismus in Verbindung mit Organisierter Kriminalität, Komplex Ülkücü – Graue Wölfe, Zentrum Demokratische Kultur, Berlin.

Wallraff, G. (1985): Ganz unten: Mit einer Dokumentation der Folgen, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln.

Das Projekt TREX wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

#### Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

#### im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

# modus | zad

## **Impressum**

modus | Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH  
Alt-Reinickendorf 25  
13407 Berlin

## **Autorinnen**

Derya Buğur und Vivienne Ohlenforst

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

## **Grafik + Produktion**

[www.schnittmarke.biz](http://www.schnittmarke.biz)

© 2024

**modus | zad**

modus | Zentrum für angewandte  
Deradikalisierungsforschung gGmbH

Alt-Reinickendorf 25  
13407 Berlin

[www.modus-zad.de](http://www.modus-zad.de)